

**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**

weder neu noch originell ist eine Frage, die alle Jahre wieder öffentlich gestellt und diskutiert wird: Brauchen wir in Deutschland überhaupt noch die Sparkassen?

Daran knüpfen sich dann allerlei Behauptungen und Mutmaßungen. Sparkassen würden durch das öffentlich-rechtliche Konstruktionsprinzip gegenüber den Mitbewerbern bevorzugt. Sparkassen verwässerten den Wettbewerb. Sparkassen seien mit ihrer regionalen Ausrichtung in der internationalen Finanz- und Bankenwelt ein Anachronismus und damit fehl am Platz.

Die Kritiker halten dagegen die Effizienz der Großbanken hoch: Quartalsberichte mit ständig neuen Superlativen, selektive Abdeckung von Geschäftsfeldern mit immer weniger Personal – und Rendite, Rendite über alles.

Wenn man so will, sind die Sparkassen in diesem globalen Spiel die Spielverderber. Sie sind nicht einfach handelbar, kapitalmarktfähig oder investorengängig wie eine Aktiengesellschaft. Sie verfolgen unternehmerische Ziele und Zwecke, die über reine Renditeinteressen hinausgehen. Sie verweigern sich dem Prinzip der Gewinnmaximierung und sind als Wettbewerbskorrektiv den Großbanken ein Dorn im Auge.

Die Leistungen der Sparkassen, die Leistungen unserer Sparkasse liegen auf anderen Gebieten. Die folgenden Seiten unseres Geschäftsberichtes zeigen, wofür es uns geht: um das Vertrauen unserer Kunden, ständig da und ansprechbar zu sein, ein verlässlicher Partner eben.

Damit kann es eigentlich nur eine eindeutige Antwort auf die eingangs gestellte Frage geben: Ja, Deutschland braucht seine Sparkassen. Denn die Sparkassen sind gut für private und gewerbliche Kunden, für Natur und Kultur – kurzum: für die Region und die hier lebenden Menschen.

Ihr



Ulrich Topoll,
Vorstandsvorsitzender



Ulrich Topoll

SPARKASSE KREFELD | GUT



Sparkasse Krefeld.

Gut.

Menschen stehen bei der Sparkasse Krefeld im Mittelpunkt. Das Verhältnis zwischen Mitarbeitern und Kunden entscheidet über den geschäftlichen Erfolg – mehr als günstige Produkte und Dienstleistungen, als Technik und Preise allein es vermögen. Dennoch gilt natürlich: Ohne gute Rahmenbedingungen und Konditionen nützt die beste Kundenbeziehung nichts. Gut zu sein – daran arbeiten wir fortlaufend.

Gut für den Kunden.

Im Wettbewerb gegen die Direktbanken sind wir mit einer bundesweiten Marktoffensive ins neue Geschäftsjahr gestartet. Von Februar bis April stand der Sparkassen-Privatkredit im Fokus. Im Mai begann die „Mittelstandsoffensive“ mit günstigen Finanzierungsangeboten zur Modernisierung von Wohnung und Eigenheim, zu Leasing-Investitionen und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in mittelständischen Unternehmen.

Im August und September folgen die Sparkassen-Baufinanzierung und im Oktober und November das Sparkassen-Zuwachssparen. Diese Produkte werden bundesweit angeboten, ermöglichen eine einheitliche produktorientierte Werbung und werden mit Zinssätzen angeboten, die das Niveau der Direktbanken übertreffen.

In diesen Rahmen passt auch das neue zinssichernde Forward-Darlehen bei der Baufinanzierung. Dieses

Produkt reserviert dem Kunden die aktuell günstigen Zinsen für die Anschluss-Finanzierung – mit erstklassigen Konditionen, auch wenn bisher bei einem anderen Kreditinstitut finanziert wurde.

Gut für junge Menschen.

Seit vielen Jahren zählen wir in unserem Geschäftsgebiet zu den größten Ausbildern mit verlässlich hoher Ausbildungsquote. Zur Zeit werden rund 135 Auszubildende betreut; das ist eine Ausbildungsquote von 9,0% (8,7%). Wir sind bemüht, möglichst viele der motivierten Nachwuchskräfte in ein Angestelltenverhältnis zu übernehmen. Im letzten August haben 45 junge Leute die Ausbildung begonnen: 36 als Bankkaufleute, sechs als Kaufleute für Bürokommunikation und drei als Informatikkaufleute. Für dieses Jahr ist mit einer ähnlich hohen Zahl zu rechnen. Zum Jahresende standen bei der Sparkasse Krefeld 1852 Mitarbeiter (1876) in einem Arbeitsverhältnis.

Gut für die Baukonjunktur.

Im März 2006 wurde Schritt für Schritt mit den vorbereitenden Arbeiten zum Neubau unseres Bürogebäudes an der Rheinstraße begonnen. Der Entkernung und dem Abriss der Gebäude im April folgte der Aushub der Baugrube. Mit dem Abschluss der Bauarbeiten rechnen wir für April 2008.

Auf dem insgesamt rund 3.300 qm großen Grundstück entsteht ein Komplex, der an seiner höchsten Stelle an der straßenabgewandten Seite gut 25 m misst. Zur Rheinstraße hin erscheint der Bau durchgängig fünfgeschossig (Erdgeschoss und vier Obergeschosse) mit einer Höhe von 16,55 m. Die Nutzfläche der Sparkasse beträgt 6.500 qm.

Ziele des Sparkassen-Neubaus sind die Zusammenfassung der Stabsabteilungen unter einem Dach, kurze Wege und optimierte Abläufe. Aus unserer Sicht ermöglicht der Neubau:

- Konzentration des Büroflächenbedarfs auf einen Standort zur Optimierung des innerbetrieblichen Ablaufes;
- Trennung von teilweise unwirtschaftlichen, externen Standorten;
- Aufgabe von angemieteten Standorten;
- Schaffung einer zukunftsorientierten Lösung.

Gut für die Region.

Eine besondere Rolle in der Bilanzierung unseres Nutzens für die Menschen in der Region spielen unsere sieben Stiftungen mit einem Stiftungsvermögen von derzeit insgesamt 25,872 Mio. EUR, das bis 2009 auf 31 Mio. EUR aufgestockt werden soll. Seit Gründung der ersten Stiftung im Jahr 1986 flossen bisher etwa 10 Mio. EUR in Stiftungsprojekte, im vergangenen Jahr allein knapp 774.000 EUR.



Die Sparkassen- stiftungen

• Kulturstiftung Krefeld

Vermögen: 4,916 Mio. €

Förderbeträge: 149.000 €

Geförderte Projekte u.a.:

Tanzforum IV: Robert North, „Bach“

Krefelder Kunstmuseen: Ausstellung
„The Krefeld Suite“

Heimatverein Hüls: Kauf des Hauses
der Hülser Heimatstube

• Stiftung ‚Natur & Kultur‘

Kreis Viersen

Vermögen: 4,25 Mio. €

Förderbeträge: 263.800 €

Geförderte Projekte u.a.:

Herausgabe des 5. Bandes der
Schriftenreihe über Leben und Werk
niederrheinischer Künstler: Fritz
Wingen, Maler und Bildhauer aus
Kempen, mit begleitender Ausstel-
lung im Frühjahr 2005.

Erwerb des Gemäldes „Innenraum
mit fröhlichen Bauern“ von Lambert
Doomer als Dauerleihgabe für das
Kramer-Museum in Kempen.

Fertigstellung des Um- und Ausbaus
des Infozentrums Krickenbecker
Seen der Biologischen Station ein-
schließlich Aussichtsturm.

Förderung des Um- und Ausbaus
eines Schafstalles in eine Werkstatt
und einen Geräteschuppen auf dem
Naturschutzhof Sassenfeld / Nette-
tal.

• Willicher Kulturstiftung

Vermögen: 1,361 Mio. €

Förderbeträge: 35.000 €

Geförderte Projekte:

Schlossfestspiele Neersen 2005

GUT.

• Tönisvorster Sparkassenstiftung

Vermögen: 4,610 Mio. €

Förderbeträge: 114.700 €

Geförderte Projekte u.a.:

SV St. Tönis: Sanierung des Hauptrasenplatzes.

Stadtverband: Förderung des Breitensports.

Stadtkulturbund: Kulturabonnement und Förderung der Vereine.

Heimatbund St. Tönis: Heimatbundstube 2004 und 2005.

Heimatverein Vorst: Heimatmuseum 2005.

Tönisvorster Karnevalskomitee: Musikkapellen für Karnevalszüge.

• Nettetaler Sparkassenstiftung

Vermögen: 3,2 Mio. €

Förderbeträge: 69.250 €

Geförderte Projekte u.a.:

Biologische Station Krickenbeck: Monitoring Flächen der Stadt Nettetal III.

SC Rhenania Hinsbeck: Erneuerung Rasenplatz/Flutlichtanlage.

Theater unterm Dach: Programm 2004/2005.

Gesamtschule Nettetal: Projekt „BASEL“.

SuS Schaag: Erneuerung Rasenplatz und Tennisplatz.

• Bürgerstiftung der SSK Viersen

Vermögen: 1,534 Mio. €

Förderbeträge: 122.200 €

Geförderte Projekte u.a.:

Errichtung eines Vereinsheimes – SG Dülken.

Förderung des 600-jährigen Jubiläums der Stadt Süchteln.

Stiftung von Ausstellungsvitrinen bzw. Stellwänden für die Galerie im Park.

Förderung des Jugend-Symphonieorchesters am Städt. Gymnasium in Dülken – Anschaffung von Instrumenten.

• Viersener Sparkassenstiftung

Vermögen: 6 Mio. €

Förderbeträge: 20.000 €

Geförderte Projekte:

Restaurierung bzw. Sanierung des Denkmals „Kalvarienberg“ in Süchteln.

Sparkasse Krefeld. Gut für innovative Unternehmen.

Was sind innovative Unternehmen? Was ist innovativ? In der Hochphase der New Economy um die Jahrtausendwende verband sich mit dem Begriff ein sehr oberflächliches Verständnis von neuesten Trends und Moden in der IT-Branche.

Im Internet-Hype genügte es schon, ein PC-Spiel zu kreieren oder ein Online-Portal zu etablieren, um als innovativ zu gelten und womöglich richtig Geld zu verdienen. Die „jungen Wilden“ der „Generation@“ schrieben seinerzeit unglaubliche Erfolgsgeschichten; die New Economy versprach jedem Gründer Erfolg scheinbar ohne jedes Risiko. Jahre später sind viele dieser Gründer von damals offline – aus dem Geschäft und vergessen.

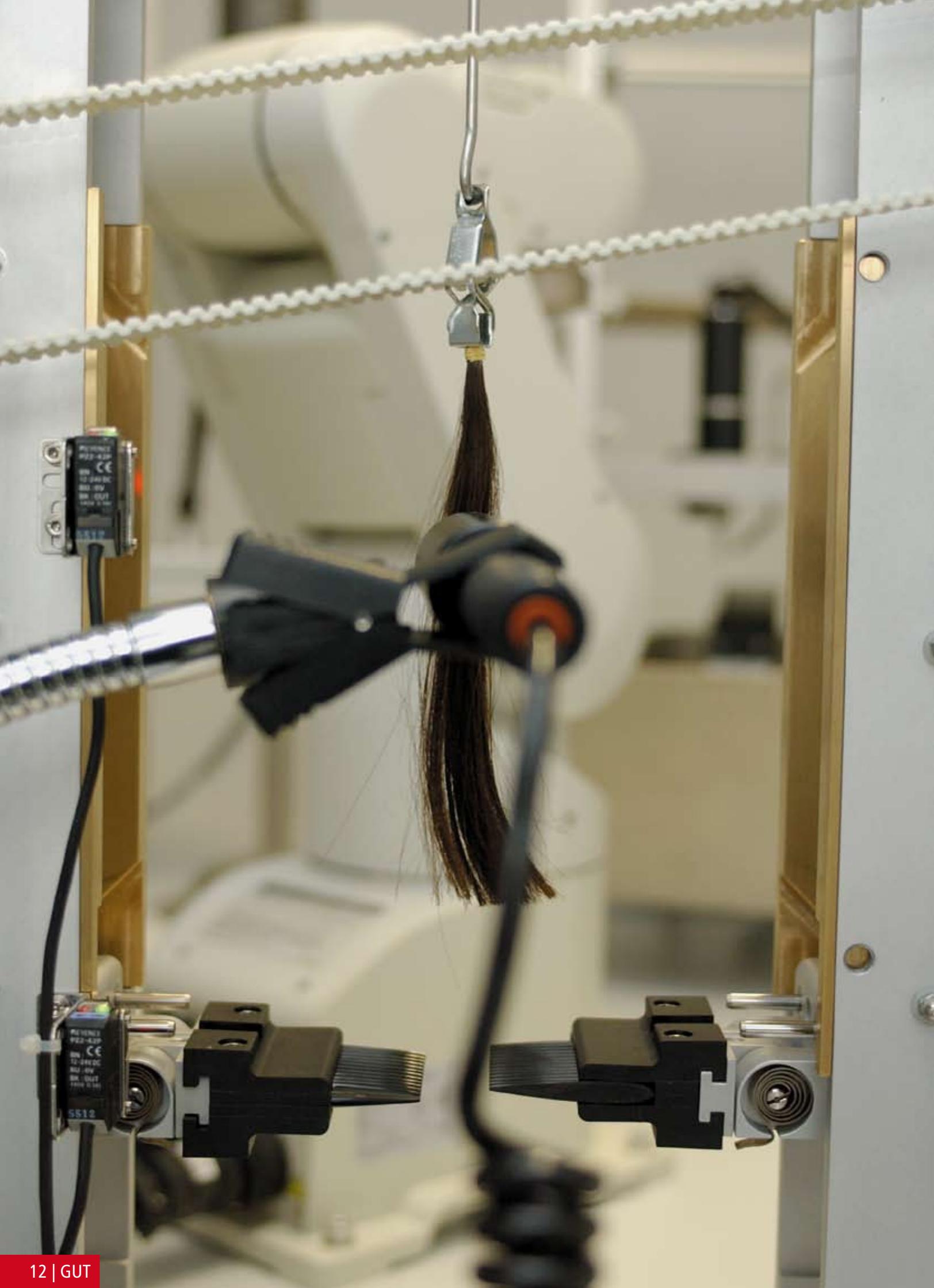
Übrig geblieben und erfolgreich am Markt sind die echten innovativen Unternehmen, die die Informationstechnologie als Plattform genutzt haben, um Dienstleistungen mit einem konkreten Nutzen für Wirtschaft und Gesellschaft anzubieten. Dabei bewies sich Innovation als unternehmerische Haltung, Gutes und Bewährtes zu übernehmen und mit neuen Möglichkeiten zu kombinieren und zu erneuern.

Die Sparkasse Krefeld war und ist für solch innovative Unternehmen traditionell der erste Ansprechpartner. Im Schnitt finanzieren wir seit vielen Jahren mehr als jede zweite Existenzgründung und unterhalten zu drei von vier mittelständischen Unternehmen eine Geschäftsbeziehung. Dabei begleiten wir Existenzgründer und junge Unternehmen auf Ihrem Weg zum Erfolg – wenn es sein muss – durch dick und dünn.

Doch auch die Sparkasse muss im Interesse ihrer Gesamtkundschaft Risiken abwägen und bei unkalkulierbaren oder zu riskanten Vorhaben schon mal „Nein“ sagen. Diese Haltung ist Ausdruck unserer Verantwortung als sachkundiger Berater für das nachwachsende Unternehmertum.

Innovative Unternehmen danken uns diese Haltung, wie die folgenden Seiten zeigen, und würdigen die Sparkasse als Finanzpartner, „mit dem wir schon viele große Projekte abgewickelt haben“ und „der uns den Rücken frei hielt“.

SPARKASSE KREFELD
GUT | FÜR INNOVATIVE UNTERNEHMEN





Wilfried und Petra Noffz

Noffz Computer Technology GmbH

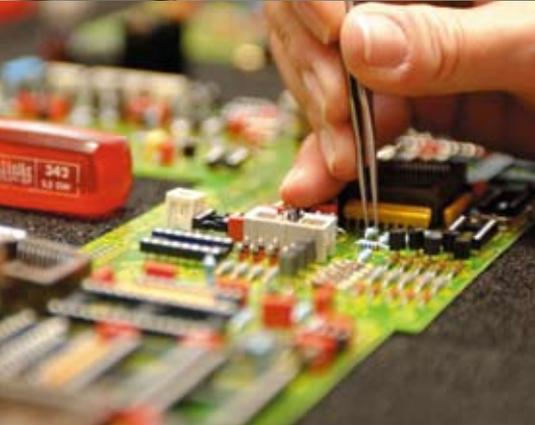
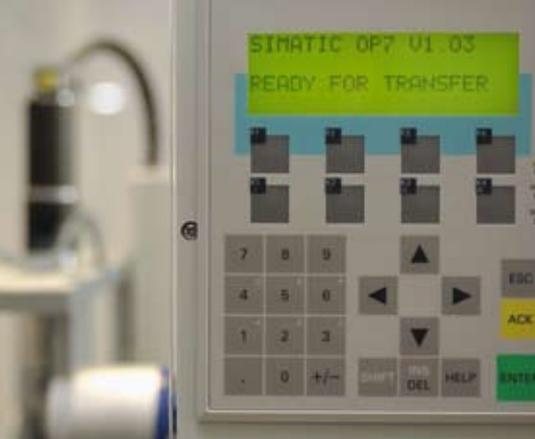
Haar-Shampoo ist nicht gleich Haar-Shampoo. Ob ein Produkt gut riecht oder aber in den Augen brennt, beurteilt ein Verbraucher nach Gefühl. Darauf können und wollen sich die Hersteller von Kosmetika jedoch nicht verlassen. Sie benötigen vorab messbare Daten und Fakten bis ins kleinste Detail – sogar wenn es um das unterschiedliche Nasskämmverhalten von Shampoos geht. Auch das ist messbar.

Wer dies bezweifelt, kennt nicht die Entwickler von Messtechnik- und Prüfverfahren der Noffz Computer Technology GmbH in St. Tönis. Im Auftrag der Kosmetiksparte des Henkel-Konzerns ist eine Laboranordnung zum Messen und Prüfen entwickelt worden: An einem Ausleger hängen Haarsträhnen, die – vereinfacht beschrieben – in eine Schale mit Shampoo getaucht und anschließend tropfnass durch einen Kamm gezogen werden. Gemessen wird dabei der Widerstand in Milli-Newton. Mit diesem bei Noffz realisierten Verfahren prüft Henkel jetzt seine Shampoos: Je weniger Kraftaufwand

beim Kämmen der nassen Haare erforderlich ist, desto besser.

Wilfried Noffz ist Diplom-Ingenieur und gründete 1989 eine Firma mit dem Ziel, nach den individuellen Wünschen und Anforderungen von Kunden komplette Lösungen für Mess- und Automatisierungstechnik zu entwickeln und herzustellen. Von Beginn an im Boot saß die örtliche Sparkasse. „Mit ihr sind wir groß geworden“, sagt Petra Noffz, Ehefrau des Firmengründers, die sich im Unternehmen um die kaufmännischen Belange kümmert. „Die Sparkasse ist für uns eine gute Partnerin, mit der wir schon viele große Projekte abgewickelt haben. Schließlich müssen wir mit unserer gesamten Entwicklung und Produktion in Vorleistung treten.“

Eine dieser Eigenentwicklungen aus dem Hause Noffz ist die skalierbare Testplattform TAVT, abgekürzt für „Telekommunikation, Audio, Video, Telematik“, womit sich Prüfsysteme im Auftrag von Weltmarken wie Siemens, Nokia, Philips, Blaupunkt und



anderen beispielsweise bei der Serienproduktion von Handys, Autoradios oder CD-Laufwerken international, unabhängig vom Herstellerland, konfigurieren lassen. Solche Prüfsysteme mit komplexen Hard- und Softwarelösungen helfen dabei, dass die CD-Laufwerke für Navigations- und Fahrerinformationssysteme in Autos absolut zuverlässig und störungsfrei laufen.

Das neueste Produkt ist der Autoradio-Tester, durch den sich die Autoradio-Hersteller zeit- und kostenaufwändige Testfahrten zur Validierung der Senderfrequenzen sparen können – egal ob auf empfangsschwachen Alpen-Passstraßen oder im Frequenz-Chaos der Weltstadt London. Der Noffz-Tester zeichnet bei einer einmaligen Testfahrt das gesamte UKW-Frequenzband mit Senderlandschaft auf. Die Autoradiohersteller können es im Labor beliebig reproduzieren, den automatischen Sendersuchlauf RDS inbegriffen. Ingenieur Noffz hat keine Zweifel: „Wenn es in London funktioniert, dann überall.“

Nach dem Start vor 17 Jahren hat sich das innovative Tönisvorster Unternehmen schrittweise weiter entwickelt. Mit der Umfirmierung in Noffz Computer Technology GmbH und einer Partnerschaft mit dem Global Player National Instruments wurde die Expansion Mitte der 90er Jahre auf ein solides Fundament gestellt.

Heute beschäftigt das Unternehmen 28 Mitarbeiter, darunter 13 Ingenieure und 5 Techniker. Vier Ausbildungsplätze im IT-Bereich zeugen von sozialer Verantwortung und einer vorausschauenden Firmenpolitik. Was die Rekrutierung von hoch qualifiziertem Nachwuchs angeht, pflegt die Geschäftsführung eine „gute Kooperation mit der Hochschule Niederrhein“ und sucht regelmäßig Verstärkung mit Software- und Hardware-Entwicklern.

Im Mai 2004 wurde der Neubau des Firmengebäudes am Tempelsweg bezogen – natürlich auch mit Unterstützung des Partners Sparkasse. Die Ruhezone am kleinen Teich mit unverbautem Blick über Wiesen und Felder oder der Pausenraum mit Spiel- und Sportgerät zum Work-out signalisieren: Hier arbeitet man gerne.

„MIT DER SPARKASSE SCHON VIELE GROSSE PROJEKTE ABGEWICKELT“



Lothar Hoheisel

ITZ Medicom GmbH & Co. KG

In der Notfallmedizin entscheiden Minuten über Leben und Tod. Das Opfer eines Verkehrsunfalls auf einer Landstraße kommt mit schweren Schädelverletzungen ins nächstgelegene Krankenhaus. Der aufnehmende Unfallarzt hat schnellstmöglich Entscheidungen zu treffen; eine Konsultation von Spezialisten wäre hilfreich. Aber: Die Universitätsklinik ist weit weg.

Ein zweiter Fall: Bei einer Herzkatheteruntersuchung in einer kleinen Klinik erleidet der Patient einen Herzinfarkt. Der schnelle Kontakt zwischen dem Kardiologen und den Spezialisten in einem Herzzentrum könnte überlebenswichtig sein. Nützlich wäre es jetzt, die Ultraschall-Aufnahmen der Untersuchung online an ein Herzzentrum zu senden und von dort Rat und Unterstützung zu bekommen.

Doch leider läuft die Befund- und Bildübermittlung in vielen Kliniken und Praxen immer noch über Telefon oder Fax – wenn es schnell gehen muss. Oder aber per Kurierdienst. Wie auch

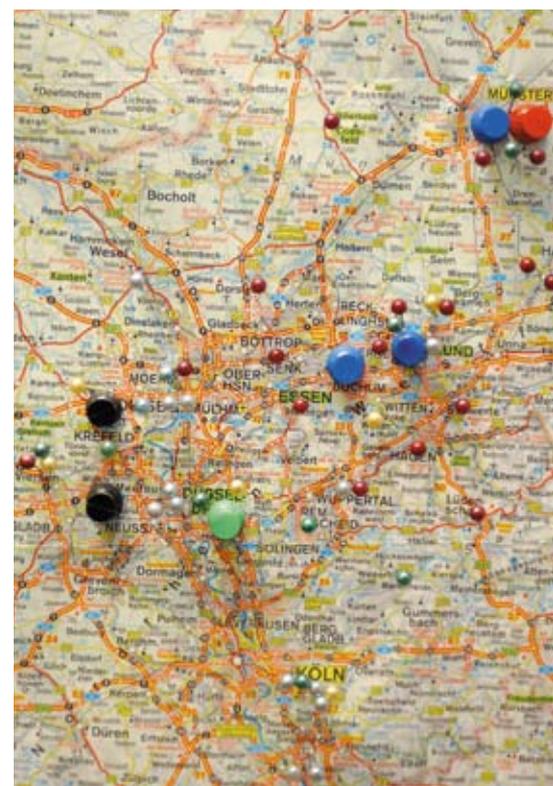
immer: Wertvolle Zeit verstreicht; Missverständnisse und Rückfragen lassen sich nicht ausschließen; die Suche nach archiviertem Patienten-

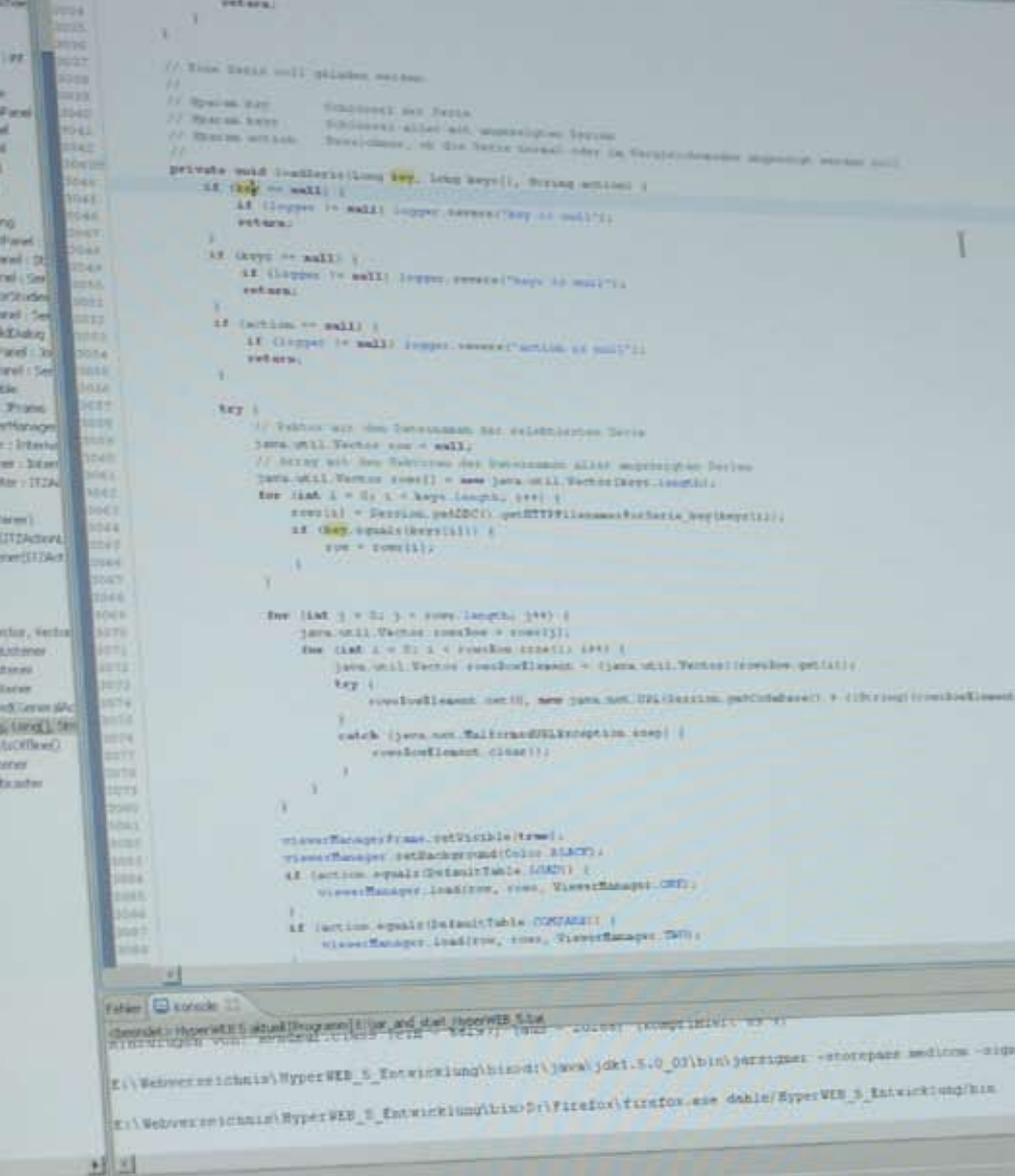
„MIT EXISTENZGRÜNDUNG ERFOLGREICH DURCHSTARTEN“

material dauert – effizienter Einsatz von medizinisch-technischem Personal und Ärzten sieht anders aus.

Beide Szenarien sind Realität und belegen: Der Einsatz von Telemedizin, die Übertragung und Archivierung von kardiologischen und radiologischen Aufnahmen und Befunden, käme nicht nur einer besseren Patientenversorgung zugute, sondern trüge außerdem zu einer Kostensenkung im Gesundheitswesen bei.

In dieser komplexen Materie, der Telemedizin und der webbasierten Bildkommunikation, ist das in Willich-Münchheide ansässige Unternehmen ITZ Medicom GmbH & Co. KG seit 1997 zu Hause. Damals noch in Mönchengladbach, betreuten die beiden heutigen geschäftsführenden Gesellschafter, der Diplom-Ingenieur Lothar Hoheisel und der diplomierte



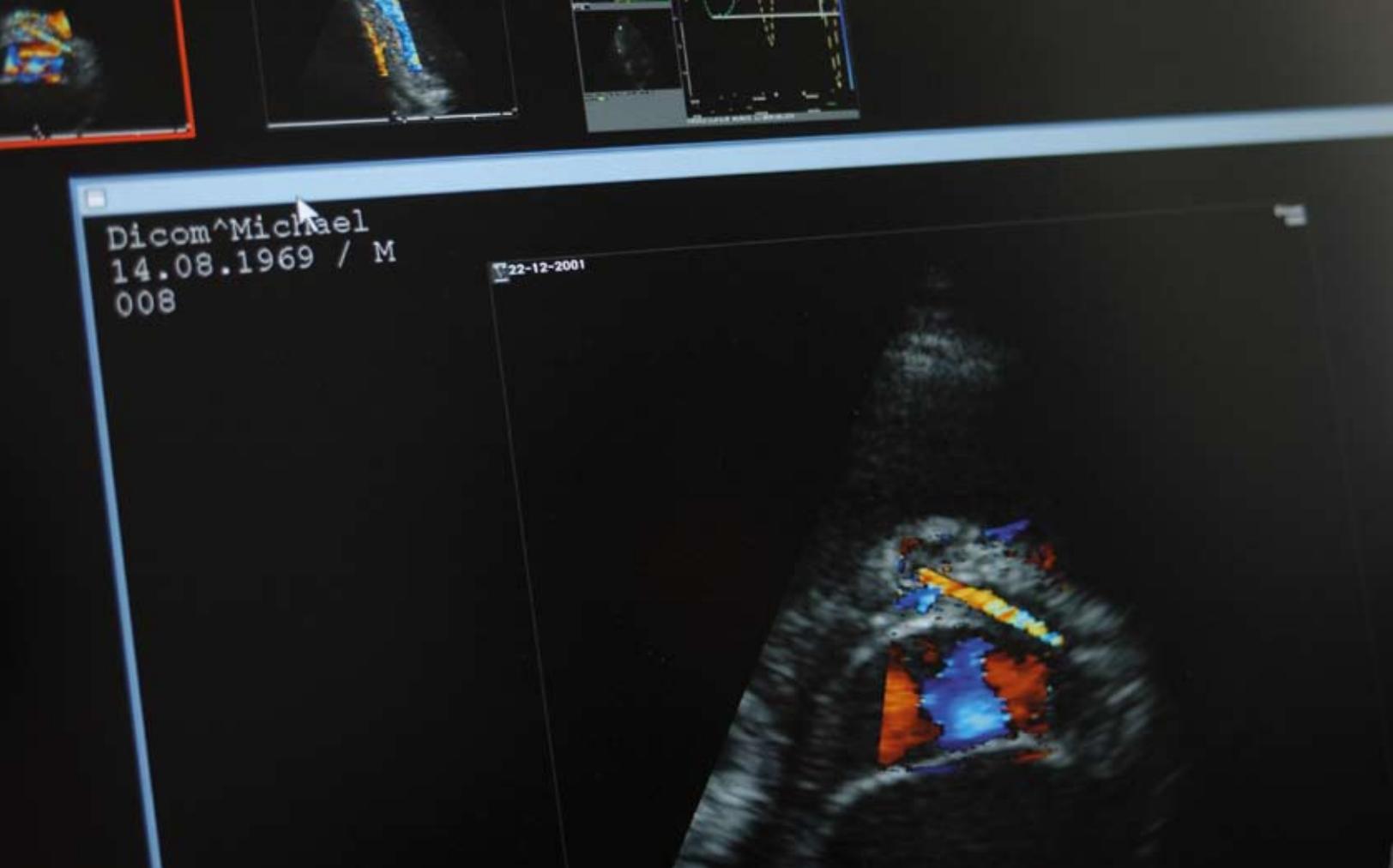


Sozialpädagoge Wilfried Hoenen, die ersten IT-Projekte, die sich mit dem Bilddatenaustausch, mit Datenkonformität und Kompatibilität in der Medizin befassen.

1999 zog das Innovations-Technologie-Zentrum – die Anfangsbuchstaben ergeben den Firmennamen ITZ – nach Willich. Aus dieser Zeit datiert auch die Kundenbeziehung zur Sparkasse. „Wir hatten das Glück“, so Hoheisel, „mit der Sparkasse einen Finanzpartner zu finden, der uns den Rücken frei hielt, uns über Fördermöglichkeiten informierte und Förderdarlehen vermittelte und gewährte. So konnten wir mit unserer Existenzgründung erfolgreich durchstarten.“

Beim Zukunfts-Wettbewerb Ruhrgebiet zählte ITZ Medicom 2004 zu den siegreichen Unternehmen. In Kooperation mit der Ruhruniversität Bochum, dem Herz- und Diabeteszentrum NRW in Bad Oeynhausen





und dem Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG GmbH) in Krefeld hat ITZ Medicom eine Softwarelösung entwickelt, die Ultraschall-Bilddaten in das weltweit gültige medizinische Bilddatenformat DICOM 3 (Digital Imaging and Communication in Medicine) konvertiert. Damit kann der Bilddatentransfer erstmals völlig unabhängig von den verschiedenen Herstellern, Gerätetypen und den verbreitet unterschiedlichen Datenformaten abgewickelt werden.

Für Mediziner in Praxen und Kliniken ist die Software aus Willich ein wichtiger Meilenstein. Wo bisher Untersuchungsbilder nur als Hardcopy verfügbar waren und archiviert werden konnten, können jetzt alle Bilder aller medizinischen Fachbereiche in das DICOM-Format überführt und damit für eine einheitliche digitale Verarbeitung zugänglich gemacht werden – bis hin zum schnellen Online-Austausch.

Durch diese Lösung ist beispielsweise die Krankenhauskardiologie des Allgemeinen Krankenhauses Viersen mit den Herzzentren der Uniklinik Münster und Bad Oeynhausen vernetzt. Nicht nur die Katheterfilme, sondern auch die zugehörigen Arztbriefe sowie Bildmaterial aus der Radiologie können nun innerhalb weniger Minuten elektronisch versandt werden. Das optimiert die Prozesse für Diagnosen und Befund. Kostentreibende Doppeluntersuchungen können vermieden werden, weil die Daten ja jederzeit online verfügbar sind.

An den diversen Projekten von ITZ Medicom arbeiten in Willich in internationaler Besetzung zwölf hochspezialisierte IT-Entwickler und Programmierer, dazu eine Reihe von externen Spezialisten. Irgendwann hoffen die Geschäftsführer, dass es auch mit den Plänen klappt, größere Räumlichkeiten im Campus Fichtenhain in Krefeld zu beziehen.

„FINANZPARTNER, DER UNS DEN RÜCKEN FREI HIELT“

Sparkasse Krefeld. Gut für das Handwerk.

Tradition verpflichtet. Schon der erste Kunde der Städtischen Sparkasse zu Krefeld im Gründungsjahr 1840 war ein Handwerker, ein Seidenweber. Seither pflegt die Sparkasse enge Kundenbeziehungen zum örtlichen Handwerk. Privatleute und Gewerbetunden in der Region mit Kreditmitteln zu versorgen, gehört zu unserem ureigenen Auftrag.

Bei der letzten eigenen Befragung unserer Firmen- und Gewerbetunden hat rund jeder Dritte seine Gesamtzufriedenheit mit der Sparkasse Krefeld als „ausgezeichnet, sehr gut“ bezeichnet. Für die Qualität der Kundenbetreuung hat sogar fast jeder Zweite diese Spitzennote gewählt.

Das schlägt sich natürlich auch im Geschäft nieder, wofür die folgenden Beiträge sprechen, in denen langjährige Kunden das „vertrauensvolle und harmonische Verhältnis“ hervorheben: „Meine Sparkasse ist immer ansprechbar.“

Doch nicht nur mit Rat, sondern auch mit finanzieller Tat stehen wir dem Handwerk zur Verfügung. Seit Wochen läuft die sogenannte „Mittelstandsoffensive“. Das bis 31. August 2006 laufende Sonderkreditprogramm mit einem Kontingent von 60 Millionen Euro hält jeweils 20 Millionen Euro bereit für Modernisierungen, Investitionen und neue Arbeitsplätze.

Mit dem zinsgünstigen Angebot für Modernisierungen wendet sich die Sparkasse an Privatkunden, die ihre Wohnungen oder Häuser sanieren, renovieren oder modernisieren möchten. Damit ist die Bedingung verknüpft, dass der Auftrag an einen heimischen Handwerksbetrieb geht.

Mit einem vergünstigten Leasing-Angebot spricht die Sparkasse die mittelständische Kundschaft direkt an. So können Investitionen für Fahrzeuge, Maschinen oder Mobiliar getätigt werden. Einen Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze verspricht sich die Sparkasse vom dritten Teil der Mittelstandsoffensive. Die Betriebsmittelkredite für Gewerbetunden sind an die Bedingung geknüpft, damit nachweislich eine Aufstockung des Personals vorzunehmen.

SPARKASSE KREFELD
GUT | FÜR DAS HANDWERK





Bernhard und Helmut Leurs

Leurs Elektrotechnik

OHG

Als Elektromeister Helmut Leurs zum Jahresbeginn 1957 den gleichnamigen Elektroinstallationsfachbetrieb gründete, war die Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg noch in vollem Gang; das Wirtschaftswunder sollte alsbald folgen. Der damals gerade einmal 20jährige Jungmeister hatte zunächst mit Wohnungsinstallationen alle Hände voll zu tun und machte sich schnell einen guten Namen.

Rund 50 Jahre später floriert die Leurs Elektrotechnik OHG ungeachtet aller konjunkturellen Schwankungen im Baunebengewerbe immer noch. Vom angestammten Firmensitz an der Hülser Straße in Krefeld schwärmen allmorgendlich 14 Elektromonteur zu ihren Einsatzorten in Stadt und Umland aus. Seit Dezember 1998 hat Juniorchef Bernhard Leurs im Tagesgeschäft mit den Kunden die Geschäftsführung übernommen, weiß aber den Senior als „Innendienstler“ voll an seiner Seite.

Vom ersten Tag an ist die Sparkasse die Hausbank des renommierten

Meisterbetriebs. Der Senior verweist stolz auf die vierstellige Kontonummer 1933 noch aus den Zeiten der damaligen Kreissparkasse – eine echte Rarität. Gerne hebt er die „gute persönliche Betreuung“ hervor: „Meine Sparkasse ist immer ansprechbar. Wir haben ein vertrauensvolles und harmonisches Verhältnis.“

„MEINE SPARKASSE IST IMMER ANSPRECHBAR.“

In den fünf Jahrzehnten seit Firmengründung hat sich viel getan: in der Elektrotechnik an sich, aber auch in den Anforderungen an das Handwerk. In Zeiten des Baubooms beschäftigte Leurs in der Spitze 32 Leute und wickelte mit wachsender Leistungsfähigkeit auch Großaufträge mit Industriekunden ab.

Dazu gehörte die komplette Büroinstallation fürs Rhein-Center im Immotex-Gebäude Düsseldorf oder für den Neubau der Teekanne in Düsseldorf-Heerdt oder für das Hotel am Glockenspitz in Krefeld. Kilometerweise mussten Leitungen verlegt und



**„VERTRAUENSVOLLES
UND HARMONISCHES
VERHÄLTNIS“**

angeschlossen werden. Vollbeschäftigung war an der Tagesordnung.

Mit den 80er Jahren folgte die zusätzliche Hinwendung zum Privatkundengeschäft. „Das ist uns gut gelungen“, stellt der passionierte Regattasegler zufrieden fest, der in der Bootsklasse „Kielzugvogel“ an der Kieler Woche und in Travemünde teilnahm. Heute sei die Devise: „Wenn man uns braucht, helfen wir. Wir fragen nie, wie groß der Auftrag ist. Schließlich könnte auf das Auswechseln einer Steckdose später einmal eine große Installation folgen.“

Sorgen um die Zukunft macht man sich bei Leurs nicht. Für Spannung in der Branche ist im wahrsten Sinne des Wortes gesorgt. Die Entwicklung der Datentechnik sorgte im Elektrohandwerk für eine gute Auftragslage.

Und auch die Entwicklung bei Lichtsteuerungen und Alarmanlagen oder bei der Niedrigenergie-Bauweise lässt hinreichend Potenziale erkennen.

Einzig die mäßige Qualität der heutigen Schulabgänger bereitet dem Ehrenmeister der Elektroinnung einigen Kummer. In seiner aktiven Zeit hat der Senior weit über 100 „Lehrlinge“ durch die Prüfung gebracht, von denen heute viele selbstständig und dem ehemaligen Lehrherrn „in kollegialer Konkurrenz verbunden“ sind. Auch heute beschäftigt Leurs ständig zwei bis drei Auszubildende, doch die Bewerber gleich aus welcher Schulform weisen zunehmend „große Defizite“ auf: „Wer in Deutsch und Mathematik nicht mindestens eine Drei hat, wird nicht eingeladen.“



Andreas Camps

Schreinerei Camps

GmbH

Wenn sich Andreas Camps etwas in den Kopf gesetzt hat, geht er seinen Weg und notfalls – wie man so sagt - durch die Wand. Das war so, als der eher mittelmäßige Hauptschüler seine Tischlerlehre nicht in der väterlichen Schreinerei an der Umstraße in Grefrath, sondern anderenorts absolvierte. Oder als er die Gesellenzeit für neue Erfahrungen nutzte und die Wanderschaft ihn bis nach Mailand führte. Oder aber als die Prüfer Zweifel äußerten, ob er sein Meisterstück wie geplant würde fertigen können.

Immer wieder hat er die Zweifler eines Besseren belehrt. Das Meisterstück, eine kunstvoll gerundete Vitrine, steht als Möbel gewordener Beweis für dieses Beharrungsvermögen im Wohnzimmer.

Damit verbunden war der Neubau der Schreinerei an der Viersener Straße in Grefrath.

Fünf Jahre später hat Camps, inzwischen Betriebswirt und fachgeprüf-

„STARKE UND VERLÄSSLICHE HAUSBANK ZUR SEITE“

1994 stieg der junge Meister Camps in den Traditionsbetrieb ein, den bereits 1927 sein Großvater als Kombination von Schreinerei und Bestattungsinstitut gegründet hatte.

ter Bestatter, die Firma vom Vater übernommen und in eine GmbH überführt. Mit Roland Icks, der aus dem Agenturgeschäft für Unternehmenskommunikation kommt, gründete Camps als drittes Standbein die Messebau-Agentur eCXpo GmbH, die Full-Service rund um die Unternehmenspräsentation auf Messen, Veranstaltungen und Events bietet.



Bei dieser ambitionierten Unternehmensentwicklung stand ihm die Sparkasse als verlässlicher Partner zur Seite. „Diese jahrelange Partnerschaft“, sagt Camps, „hat viele Pluspunkte. Es ist nur vernünftig, für diese Vorhaben eine starke und verlässliche Hausbank an seiner Seite zu wissen. Wir fühlen uns außerdem zu jeder Zeit gut aufgehoben und informiert, gerade auch wenn es um solche wichtigen kreditwirtschaftlichen Themen wie Basel II geht.“ Das vorerst letzte Vorhaben wird

frath das Bestattungswesen in der Hand, überträgt aber die komplette Abwicklung mitsamt fälligen Investitionen auf den Privatunternehmer Camps.

So wird also auch in Zukunft der Schreinermeister den schwarzen Anzug anziehen und die Trauergesellschaft bis zum Grab geleiten, im Wechsel unterstützt von einigen seiner zwölf Mitarbeiter, darunter zwei Auszubildende, die als Schreiner freiwillig diese Doppelrolle ausfüllen.

Bereits mit der Auftragsannahme für Möbel, Fußböden, Einbauküchen, Treppen, Dachstühle oder Messestände wird eine Arbeitskarte erstellt, die die einzelnen Positionen mit einem Barcode und entsprechender Nummerierung versieht. Im Netzwerk der zehn Windows-Workstations lassen sich nun Aufträge, Maschinenpark und Büro effizient steuern. Auf Knopfdruck erhält die Geschäftsführung verlässliche Angaben über Auftragsstand, Kostenstellen, eingesetztes und benötigtes Material, Maschinen- und Arbeitsstunden.

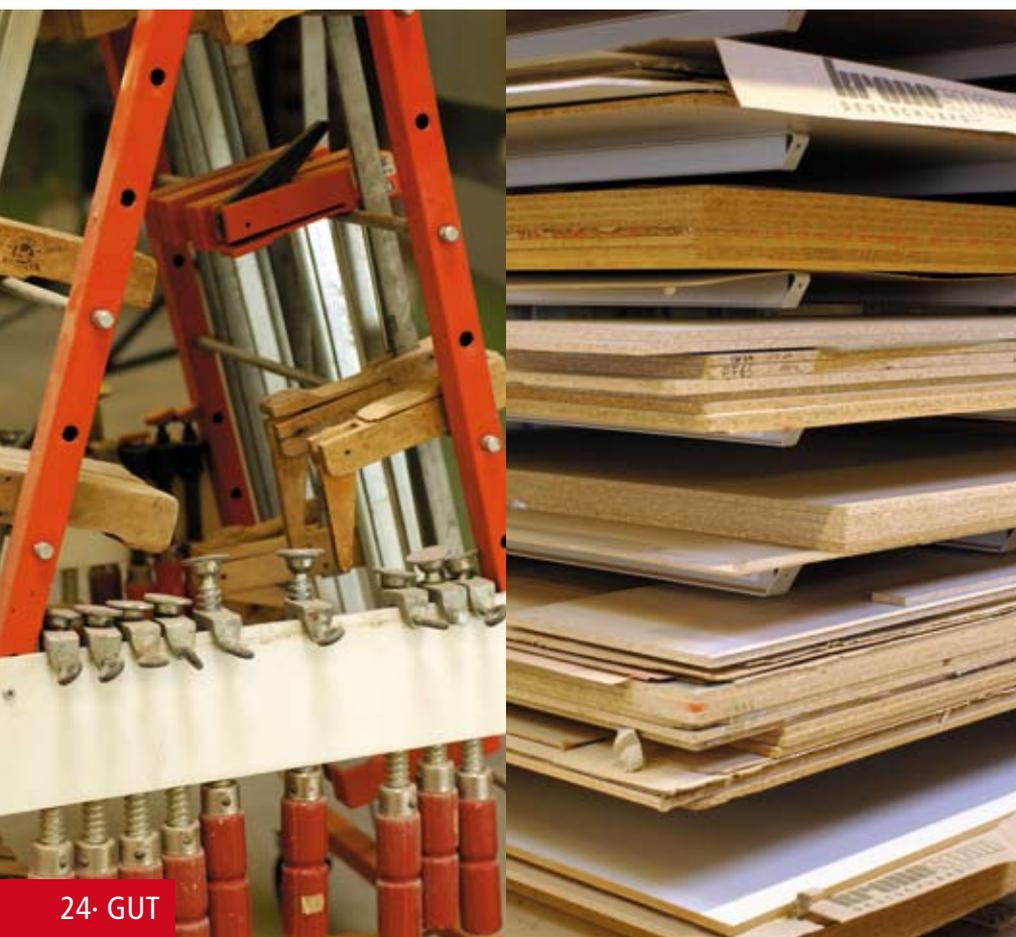
„JEDERZEIT GUT AUFGEHOBEN UND INFORMIERT“

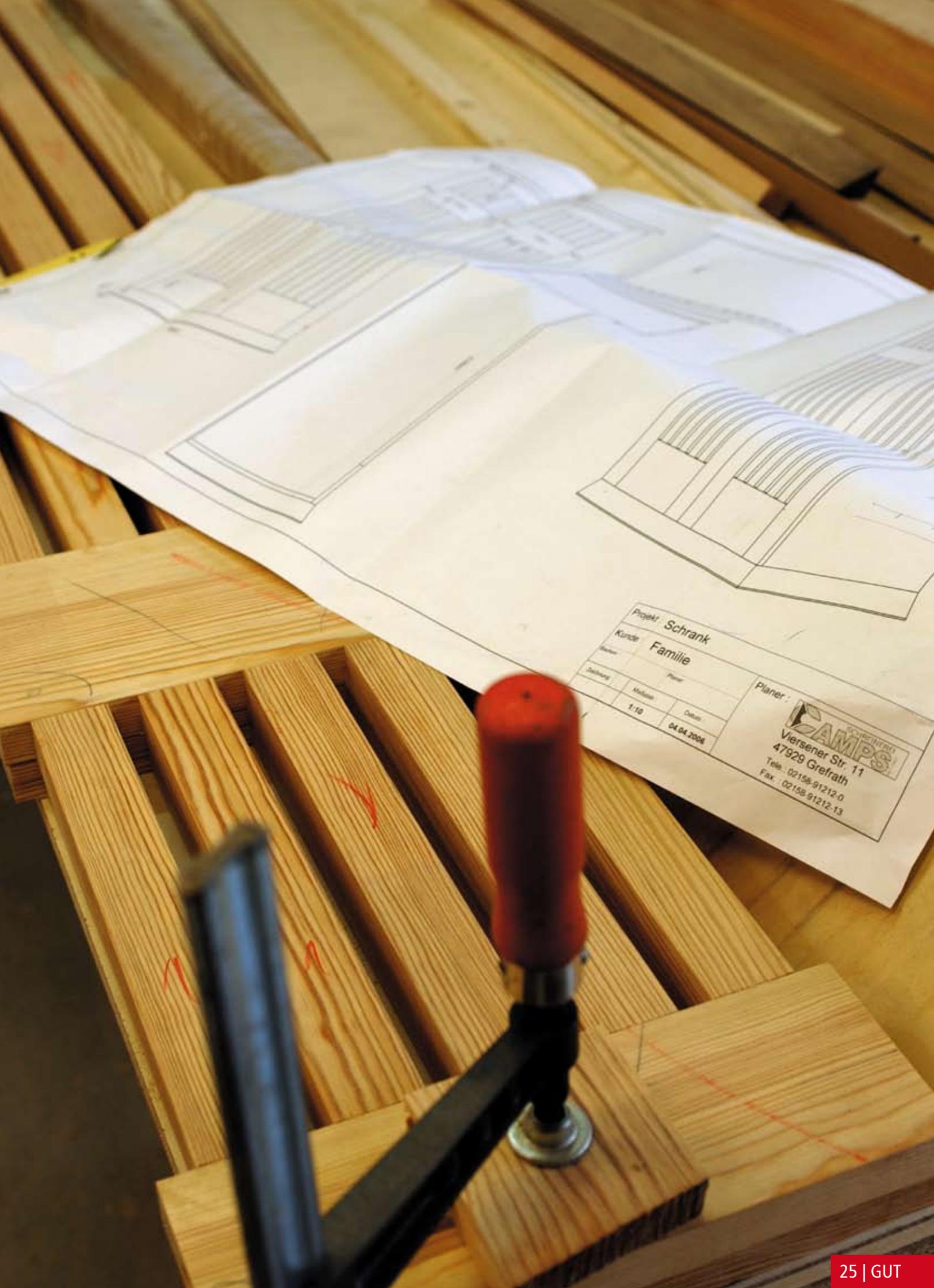
Ende 2006 fertiggestellt sein. Die Camps GmbH errichtet in unmittelbarer Nähe des Friedhofs ein neues Bestattungshaus mit Kapelle sowie separaten Räumlichkeiten für die Trauernden zum Abschiednehmen, für Ausstellung und Büro. Über dieses vorbildlich konzipierte Angebot für Trauerkultur hinaus hat Camps hiermit ein innovatives Projekt der vielzitierten Private-Public-Partnership realisiert. Als Pflichtaufgabe der Kommune behält die Gemeinde Gre-

Diese auf den ersten Blick ungewöhnliche Berufsausübung erfordert eine perfekte Steuerung der innerbetrieblichen Abläufe. Hier hilft moderne Informationstechnologie mit Lösungen wie CAD, CAM und CNC für computerunterstützte Planung, Fertigungstechnik und Dokumentation des Work-Flow-Prozesses. Mit seinem IT-Einsatz wurde Camps nominiert für den nationalen Best-Practice-Wettbewerb 2005.

So hat das Wachstum des Betriebes um 150 Prozent innerhalb der letzten zehn Jahre bei gleich bleibender personeller Ausstattung nichts mit Zauberei zu tun, sondern ist Resultat einer ausgeklügelten innerbetrieblichen Organisation – und nicht zuletzt hoher Arbeitszufriedenheit und Motivation der Camps-Belegschaft.

Wenn Andreas Camps sich heute sein Meisterstück anschaut, fällt ihm ein: „Qualität setzt sich durch.“





Projekt: Schrank
Kunde: Familie
Maßstab: 1:10
Datum: 04.04.2006
Planer: CAMPS
Versener Str. 11
47929 Grefrath
Tele: 02158-91212-0
Fax: 02158-91212-13

Sparkasse Krefeld. Gut für Kunst und Kultur.

„Mit Blick auf nahe Großstädte und entferntere Kulturmetropolen umgibt die ländliche Region leicht der Ruf des Hausbackenen, des Bodenständigen und Provinziellen“, sagte vor einem Jahr an dieser Stelle der Kreiskulturdezernent Prof. Dr. Leo Peters, um sogleich hinzuzufügen: „Das ist ungerecht und falsch.“

In der Tat muss der Kreis Viersen sein kulturelles Licht, seine Leistungen für Kunst und Kultur nicht unter den Scheffel stellen. Im Gegenteil. Sicherlich hat Krefeld anerkannte Kunstmuseen und ein Drei-Sparten-Theater, das gerade in den letzten Spielzeiten durch das von der Sparkassenstiftung geförderte Projekt „Tanzforum“ Aufmerksamkeit bei den Freunden des Balletts erregte. Doch auch die Städte und Gemeinden im Kreis bieten Bemerkenswertes auf diesem Gebiet.

Die Galerie im Park, der Skulpturenpark oder das Jazz-Festival in Viersen, das Kramer-Museum und Kirchenmusik-Konzerte von hoher Qualität in Kempen, eine ehemals sehr lebendige Künstlerkolonie in Hombergen und nicht zuletzt die Festspiele

Schloss Neersen ziehen jedes Jahr Besucher und Gäste auch aus den benachbarten Großstädten an.

Die Sparkasse unterstützt über ihre Stiftungen, Sponsoringaktivitäten oder Spenden von jeher das kulturelle Leben im Geschäftsgebiet in all seinen Gattungen und Facetten – ohne Verengung des Kulturbegriffs in einem elitären Sinne, aber auch ohne Berührungsängste. So wurde durchaus der Ankauf von kontrovers diskutierten, zeitgenössischen Kunstwerken gefördert.

Erinnert sei dabei an Deacons „Doppelohr“-Skulptur auf dem Voltpplatz in Krefeld oder an Serras „Big T-Corner-Prop“ für das Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld. Auf der anderen Seite des Spektrums erwarb die Kreisstiftung ein Öl-Gemälde „Innenraum mit fröhlichen Bauern“ des Rembrandt-Schülers Lambert Doomer, das als Dauerleihgabe dem Kramer-Museum in Kempen zur Verfügung gestellt wurde.

Soll da noch jemand sagen, der Niederrhein sei eine kulturelle Diaspora.

SPARKASSE KREFELD
GUT | FÜR KUNST UND KULTUR





Szenen aus Inszenierungen der Jahre 2004 und 2005

Festspiele Schloss

Neersen

1984 wartete das Kulturprogramm in Willich mit einer Novität auf: Freilufttheater im Innenhof von Schloss Neersen. Als Veranstalter agierte der 1983 ins Leben gerufene Förderverein unter Vorsitz von Bürgermeisterin Käthe Franke.

Auf einer Bühne vor malerischem Hintergrund wurde in den Sommermonaten für die Erwachsenen „Der zerbrochene Krug“ und für die Kinder „Das tapfere Schneiderlein“ gegeben. Insgesamt 5.668 Zuschauer wohnten den 20 Vorstellungen bei – sogar etwas mehr als die kleine Tribüne mit 275 Plätzen damals eigentlich fasste. Die Premiere war geglückt.

22 Jahre später haben sich die Festspiele Schloss Neersen längst etabliert und sind zu einem festen, einem unverzichtbaren Bestandteil des sommerlichen Kulturangebotes in Willich geworden. Trotz des – leider allzuoft – typisch niederrheinischen Sommerwetters: manchmal schwülwarm, manchmal nass-kalt und immer unberechenbar.

Jahr für Jahr kommen zwischen Juni und August kontinuierlich weit über 20.000 Besucher aus dem gesamten Kreisgebiet, aber auch aus den benachbarten Großstädten Krefeld und Mönchengladbach nach Neersen. Ja sogar aus Düsseldorf – wie die Autokennzeichen zeigen. Im verregneten Sommer 2005 waren es 20.415 Zuschauer, die 82 Aufführungen sahen.

Der bisherige Zuschauerrekord wurde 2003 mit 25.790 Besuchern aufgestellt – dank eines schönen Sommers und eines attraktiven Programms mit vielfältigen Studioproduktionen des neuen Intendanten Herbert Müller „rund ums Schloss“.

Unterbringung der Schauspieler, Probenzeit und eine überschaubare Zahl von Vorstellungen ließen sich damals noch zwischen April und August bewältigen.

Eine grundlegende Veränderung kam 1992 mit der Intendanz von Norbert Kollakowsky, der sich das ehrgeizige Ziel gesteckt hatte, Neersen zu einer Bühne in Shakespeare-Tradition zu machen. „Das war eine sehr intensive Theaterzeit“, erinnert sich die damals frisch berufene Kulturamtsleiterin.

Neben weiteren Stücken plus dem traditionellen Kinderstück inszenierte der ambitionierte Kollakowsky

„FÜR UNS EINE SEHR KOMFORTABLE SITUATION“

Die längste Zeit hat Doris Mahjoub-Thiel, Geschäftsführerin des Vereins Festspiele Schloss Neersen, diese Entwicklung begleitet und auch mitgeprägt. Vom Schul- ins Kulturamt gewechselt, übernahm sie 1989 – quasi „nebenbei“ – die Betreuung der Festspiele, die der Förderverein in städtische Obhut übergeben hatte. Kartenvorverkauf, Anreise und

hintereinander einige Shakespeare-Klassiker wie „Hamlet“ oder „Die lustigen Weiber von Windsor“. Vor allem jedoch der „Sommernachtstraum“, ohnehin ideal für Aufführungen unter freiem Himmel, erreichte 1993 eine traumhafte Auslastung von weit über 100 Prozent. Bei zehn Aufführungen und der 475 Plätze fassenden Tribüne wurden 5.383 zahlende Zuschauer



er registriert. Wie das gehen soll? „Improvisation und Flexibilität sind alles“, verrät Doris Mahjoub-Thiel, „eine Supergeschichte.“

Verbunden mit dem weiteren Aufschwung der Schlossfestspiele war eine strategische Weichenstellung. 1994 übernahm der umstrukturierte und umbenannte Förderverein von der Stadt die Trägerschaft über die Veranstaltung der Festspiele. Zeitgleich sagte die Sparkasse für ihre „Willicher Kulturstiftung“ eine langfristige finanzielle Unterstützung zu. Bis heute flossen so 677.000 Euro in das Festspielprojekt, dazu kamen in den Anfängen noch einmal 170.000 Euro aus der Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Vierseen – insgesamt also 847.000 Euro aus Stiftungsgeldern.

Geschäftsführerin Mahjoub-Thiel resümiert: „Damit entstand für uns zunächst eine sehr komfortable Situation: ein minimiertes Risiko bei Wetterausfällen, kein Zuschussbedarf und damit verbunden eine künstlerische Kontinuität in der Person des von 1996 bis 2000 tätigen Intendanten Neidhardt Nordmann. Das war nur mit der Sparkasse und ihren Stiftungen möglich und sicherte dauerhaft die Existenz der Festspiele.“

Mit der stufenweisen Reduzierung der Stiftungsmittel auf ein normales Maß kam auf den Verein eine neue Aufgabe zu: die Suche nach Sponsoren. Gerne und gut schaute man sich einige Ideen vom Fußball-Bundesligisten Borussia aus der Nachbarstadt ab. Sponsoring-Pakete wurden geschnürt und fast alle namhaften Willicher Firmen ins Festspielboot geholt. Natürlich: VIP-Logen gibt es nicht in Neersen, dafür aber hinreißende Premierenfeiern unter freiem Himmel bei romantischer Illuminierung oder im ehrwürdigen Schloss-Saal.

Die Festspielgeschäfte beanspruchen Doris Mahjoub-Thiel längst zwölf Monate im Jahr – getreu dem Motto: Nach der Spielzeit ist vor der Spielzeit. Als „Mutter der Kompanie“ kümmert sie sich um die kleinen und großen Anliegen der Schauspieler, angefangen von der Unterbringung (meist zur Untermiete in Privatquartieren) bis hin zur Lohnsteuerkarte und anderen Formalitäten. „Die Schauspieler kommen gerne nach Neersen“, sagt Mahjoub-Thiel, „einmal wegen der besonderen Atmosphäre, dann natürlich aber auch wegen des großen Zuschauerzuspruchs.“



„SPARKASSE SICHERTE DAUERHAFT EXISTENZ DER FESTSPIELE“

Mit den Jahren hat sie gelernt, die Dinge so zu nehmen, wie sie sind oder kommen. Am niederrheinischen Wetter-Roulette kann sie ohnehin nichts ändern. Und Regenvorstellungen können sogar einen „gewissen Reiz“ entwickeln. Da springt der Funke schon mal schneller über, wenn die erprobten wetterfesten Zuschauer – Schuhe und Hosenbeine mit Müllsäcke umwickelt und Pelerinen mit Kapuzen als Ersatz für die nicht erlaubten Regenschirme – mit den Schauspielern auf der Bühne fiebern und leiden.

Erst wenn die Sicherheit der Akteure nicht mehr gewährleistet oder die Situation für die Zuschauer nicht akzeptabel ist, wird abgebrochen. Das passiert im Schnitt einmal pro Spielzeit. „Doch oft haben wir Glück, dass es tagsüber regnet und pünktlich zur Abendvorstellung abtrocknet. Im Übrigen gibt es kein schlechtes Wetter, sondern nur unpassende Kleidung. Wer Freilichttheater sehen will, kommt kaum im Abendkleid.“

Im Sommer 2003 trat jedoch eine völlig ungewöhnliche Situation ein: Es war so heiß, dass die Bühne während der Kindervorstellungen tagsüber mit Wasser abgekühlt werden musste und selbst abends vor allem

ältere Zuschauer mit der Hitze und Kreislaufproblemen zu kämpfen hatten.

Fast schon zur Neersener Folklore gehört der Fluglärm von den benachbarten Flughäfen. Anschreiben an die Flughafenverwaltung, die Sportflugzeuge oder Rundflüge mit der „Tante Ju 52“ zu gewissen Zeiten vom Schloss-Überflug abzuhalten, fruchten immer nur kurze Zeit.

Gegen den je nach Wind vernehmbaren Autobahn-Sound hat eine bauliche Veränderung der Tribüne etwas geholfen. Für Lacher sorgen gelegentlich die Enten vom Schlossweiher, die auch schon mal mit ihrer

Brut laut schnatternd bis zur Bühne vormarschierten.

Noch so eine der vielen Geschichten, die die Geschäftsführerin aus ihrem Anekdotenschatz erzählen kann: In der Schlusszene zu Hamlet trat auf – die Schloss-Katze und genoss die volle Aufmerksamkeit. Was den Intendanten fast um den Verstand brachte. Seither wird die Katze vorher mit Futter gelockt und eingesperrt.

Das sind so die Eigenheiten der Schlossfestspiele, von denen die Doris Mahjoub-Thiel hofft, dass sie trotz aller notwendigen Professionalisierung „nichts von ihrem Charme verlieren“.



Sparkasse Krefeld. Gut für Natur und Umwelt.

Der Niederrhein. Kopfweiden, Pappeln, Pferdeweiden, Obstwiesen, Mais und Kappes – die naturhafte Beschreibung unserer Heimat zwischen Rhein und niederländischer Grenze spart nicht mit Klischees. Sicher ist eines: Natur und Umwelt sind Schätze, mit denen diese Region wuchern kann. Schätze, die anziehend auf auswärtige Besucher und Touristen wirken, die aber auch das Leben in dieser Landschaft für Einheimische so lebenswert machen.

Schon früh hat gerade der Kreis Viersen sich um Landschaftsplanung verdient gemacht. In Landschaftsplänen wurden Nutzungen beschrieben und festgelegt – Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, aber auch Areale, die den Menschen „gehören“. Frühe Diskussionen im Landschaftsbeirat des Kreises Viersen als Unterer Landschaftsbehörde führten zu Beginn der 80er Jahre zu lebhaftesten öffentlichen Auseinandersetzungen, von denen man sich heute kaum noch ein Bild macht.

Dieser früh erkannte, hohe Stellenwert von Natur und Umwelt spiegelt sich auch darin wider, dass die 1987 gegründete Sparkassenstiftung für den Kreis Viersen neben der Kultur als zweitem großen Stiftungszweck ausdrücklich die „Natur“ an die erste Stelle gesetzt hat.

Ob es Schafherden als „natürliche Rasenmäher“ für die Besenheide im Grenzwald waren, die Zucht und Pflege einer seltenen Rinderrasse an der Niers oder die Anlage eines Naturlehrpfades in Kempen – die Stiftung fördert gezielt Projekte, die dem Erhalt der natürlichen Ressourcen zugute kommen und dabei auch das Wissen um Tiere und Pflanzen an den Menschen vermitteln. Nur wer weiß, warum und was er schützt, kann sich entsprechend verhalten.

In diese Reihe gehören Einrichtungen wie der im Folgenden beschriebene Naturschutzhof Nettetal, der mit viel Enthusiasmus und dem ehrenamtlichen Engagement Einzelner gegründet und zu einem Muster informativer Jugendarbeit entwickelt wurde.

SPARKASSE KREFELD
GUT | FÜR NATUR UND UMWELT





Heinz Maibaum und Wiebke Esmann

Naturschutzhof

Nettetal

Parallel zur Netze erstreckt sich die Lobbericher Sektion Sassenfeld – eine niederrheinische Idylle mit Pferdeweiden und Obstwiesen. Hier scheint die Natur noch im Lot. Ziemlich am Ende der schmalen Straße liegt der Stemmehof, eine vierflügelige Hofanlage, die 1871 als Erweiterung eines Einzelhauses entstanden ist und seit 1982 unter Denkmalschutz steht.

Seit 1985 ist auf einem Teil der Anlage der Naturschutzhof Nettetal beheimatet, der vom NABU Naturschutzbund Krefeld/Viersen getragen wird. Auf einem Areal von 1,2 Hektar ist mit der Zeit ein kleiner Garten Eden entstanden mit Lebensräumen für bedrohte Pflanzen und Tiere. Duft- und Bauerngarten, das Blindenbeet oder ein Lehracker mit alten Getreidesorten ermöglichen es den zahlreichen Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung, die Natur tatsächlich mit allen Sinnen zu erleben und zu genießen.

Die Entwicklung dieser Einrichtung ist eng mit den Namen der beiden ehrenamtlichen Naturschützer Heinz Tüffers und Heinz Maibaum sowie einiger anderer Mitstreiter verbunden. Die offenkundige Entfremdung der Stadtmenschen und vor allem der Kinder von ihrer natürlichen Umgebung war ihr Beweggrund, eine Art außerschulischen Biologieunterricht zu etablieren – mit einer Fülle von Anschauungsmaterial und Informationen über Gartenbau, Vogelschutz, Fledermäusen, Insektenkunde, Amphibien und Botanik bis hin zu Klima und Solartechnik.

Angewiesen waren sie dabei nicht nur auf Zuspruch und öffentliche Anerkennung, sondern fast mehr noch auf eine regelmäßige finanzielle Unterstützung. Die Sparkasse gehörte schon früh zu den Unternehmen, die gezielt Projekte auf dem Naturschutzhof durch Spenden oder Stiftungsgelder ermöglichte. „Diese Form der Anerkennung hat uns immer wieder motiviert und gewisse Planungsspielräume eröffnet“, bedankt sich Heinz Maibaum.

Als vorerst letzte Fördermaßnahme der Sparkassenstiftung „Natur und Kultur“ Kreis Viersen wurde im Juni 2005 der Neubau eines Mehrzweckgebäudes eingeweiht. An Stelle des einsturzgefährdeten ehemaligen Schafstalls entstand mit viel Eigenleistung ein solider Holzbau, der an der Wetterseite mit Tonziegeln verblendet und über eine spezielle Ziegelanfertigung mit Dachwurz bepflanzt wurde. Genutzt wird das Gebäude zum einen als Maschinen- und Gerätehaus, weiter als Lager und zum Verkauf, dann aber auch als Werkstatt, um mit den jungen Besuchern Nistkästen zu bauen.

Nach dem langjährigen hohen Einsatz an Kraft und Zeit waren Tüffers und Maibaum, die beiden Pioniere, froh, als der Naturschutzhof vor gut einem Jahr mit Wiebke Esmann, einer diplomierten Ingenieurin für Landschaftsentwicklung, die erste hauptamtliche Mitarbeiterin einstellen konnte – zwar nur mit Zeitvertrag, aber immerhin.

„PLANUNGSSPIELRÄUME ERÖFFNET“

Im Rückblick auf das erste Jahr ihrer Tätigkeit registrierte die neue Hofbetreuerin 126 Veranstaltungen für Besuchergruppen. Neben den bisherigen Hof-Führungen, Teichuntersuchungen und Baumrallyes – wer zuerst aus Rinde, Blüte und Frucht zehn Bäume bestimmen kann, gewinnt – erweiterte sie das Angebotspektrum um Wiesen- und Walduntersuchungen und Rallyes rund um das Thema „Kräuter“. Ihre Spezialisierung während des Studiums auf

„Ich habe hier eine schöne abwechslungsreiche Arbeit gefunden und hoffe, dass unser Programmangebot auch in Zukunft so gut angenommen wird.“

Wer an einem schönen Sommertag den Naturschutzhof im Sassenfeld besucht, wird sein natürliches Wunder erleben. Herausragend im wahrsten Sinne ist der vor fünf Jahren errichtete „Lebensturm“, der zahlreichen Vogelarten, Insekten und Säugetie-

„ANERKENNUNG HAT UNS IMMER WIEDER MOTIVIERT“

Umweltbildung kam sehr gelegen: Die überwiegende Zahl der Gruppen rekrutierte sich aus Kindergärten, Grund- und weiterführenden Schulen.

Überhaupt schreibt Wiebke Esmann die Kinder- und Jugendarbeit groß. Seit letzten Sommer existiert mit den „Grashüpfern“ eine zweite Gruppe aus sechs- bis achtjährigen Mädchen und Jungen, die alle zwei Wochen von zwei jungen Mitarbeiterinnen im Freiwilligen Ökologischen Jahr betreut werden. Ihr persönliches Fazit:

ren Unterkunft bietet und nicht von ungefähr an einen alten Grenzwachturm erinnert. Naturschützer Tüffers hatte die Idee zum „Lebensturm“ an der deutsch-polnischen Grenze beim Anblick einer Wachturm-Ruine, die sich die Natur zurückerobert hatte.

Kern des Turmes ist ein im Boden verankertes Eichenholzgerüst, dessen unterer Teil mit Lehmwänden ausgefüllt wurde. Diese Wände dienen als Unterschlupf vieler gefährdeter Bienen-, Hummel- und Wespenarten. An der Außenseite des Turmes



wurden Nistkästen angebracht, die von Turmfalken und Schleiereulen genauso besiedelt werden wie von Schwalben, Meisen oder Bachstelzen. Im Turminneren wurden ein toter Baum und Sträucher befestigt, wo Zaunkönig, Amseln oder Buchfinken ihre Brutplätze finden. Auf dem Boden schließlich liegen Strohhaufen mit Ästen als Überwinterungsplätze für Igel, Marder und Mäuse.

Eine weitere Attraktion ist ein Experiment der Naturschützer mit überraschendem Ausgang. Vor einigen Jahren legten sie ein Moorbeet an, indem sie den Boden nach unten mit Folie abdichteten, darauf Plastikfässer legten und eine einige Zentimeter dicke Weißtorfschicht auftrugen. Und nun das Erstaunliche: Ohne dass irgendwelche Sämereien ausgestreut wurden, siedelten sich Moorbeetpflanzen in Hülle und Fülle an – die Samen müssen also bereits im Torf vorhanden gewesen sein.

Der Naturschutzhof Nettetal kann und will sicher nicht den Sensationshunger einer modernen Eventgesellschaft stillen. Vielmehr bietet er die Möglichkeit zur Rückbesinnung auf die Natur – wenn man so will: ein kleines Paradies im Sassenfeld.

**Kontaktadresse:
NABU Naturschutzhof Nettetal**

Sassenfeld 200

41334 Nettetal

Tel. 02153 / 8 93 74

Internet: www.NABU-Krefeld-Viersen.de/nabuhof.htm

E-Mail: Naturschutzhof@NABU-Krefeld-Viersen.de



Sparkasse Krefeld. Gut für den Sport.

Krefeld ist eine Sportstadt und beheimatet Bundesligisten in vielen Sportarten – von Eishockey über Hockey und Tennis bis zum Wasserball. Die hohe Zahl der Teilnehmer und Medaillengewinner bei den letzten Olympischen Sommerspielen in Athen unterstreicht diese Einschätzung: Sport und Sportler genießen in Krefeld ein hohes Ansehen.

Über die körperliche Betätigung hinaus erfüllt Sport aber auch eine gesellschaftliche Funktion. Schon früh lernen junge Menschen, sich in Mannschaften einzufügen, dort ihre Rolle zu finden, mannschaftsdienlich zu sein – oder anders gesagt: teamfähig. Eigenschaften, wie sie später beispielsweise auch im Beruf verlangt werden.

Nicht zuletzt angesichts des sozialen Stellenwertes von Sport hat die Sparkasse das Sportsponsoring verstärkt – in Stadt und Kreis gleichermaßen. Dieses Engagement betrachten wir als ideale Ergänzung unserer übrigen umfassenden Sponsoringaktivitäten in allen Lebensbereichen von der Kultur bis zur Natur.

So ist die Sparkasse dabei, wenn „Sportler des Jahres“ ausgezeichnet werden, oder wenn sich die Krefelder Sportlerfamilie im Oktober zum Sportlerball trifft. Doch auch als Mitveranstalter treten wir in Erscheinung: jeden Sommer beim Sparkassen-Renntag auf der Galopprennbahn im Krefelder Stadtwald und alle zwei Jahre beim Profi-Radrennen „Rund um die Sparkasse“.

Wenigstens genauso am Herzen wie derart publikumswirksame Großveranstaltungen liegt uns jedoch, möglichst vielen jungen Menschen gemeinsame Erlebnisse im Sport zu ermöglichen. Für die örtlichen Vereine besonders wichtig ist nämlich die Kontinuität, mit der sich die Sparkasse im Kleinen engagiert und gerade auch in Zeiten knapper Kassen ein verlässlicher Partner ist. Hier beweist sich Ortsverbundenheit.

SPARKASSE KREFELD
GUT | FÜR DEN SPORT



Radrennen „Rund um die Sparkasse“

Es muss im Sommer 1989 gewesen sein. Bei einem Jazz-Frühstücken der „Schmackes Brass Band“ saßen der Werbeleiter der Sparkasse, Georg Paul, und einer der beliebtesten Krefelder Radsportler Klemens „Mücke“ Großimlinghaus zusammen. Man sprach über dies und das und auch über vergangene Zeiten, als Krefeld eine Radsport-Hochburg war: Tausende Zuschauer bei der Durchfahrt der Deutschland-Tour; spannende Länderkämpfe der Steher und Zeitfahrer auf dem Beton-Oval der Radrennbahn im Kaiser-Wilhelm-Park.

Am Ende war eine 1990 erstmals umgesetzte Idee geboren: die Veranstaltung eines Radrennens „Rund um die Sparkasse“. Den Anlass gab das Jubiläum der Sparkasse zum 150jährigen Bestehen.

Im Rahmen zahlreicher Jubiläums-Events in Stadt und Kreis fand am 11. Mai 1990 in Krefeld das Radrennen um den „Großen Jubiläumspreis der Sparkasse“ statt, ausgeschrieben für Amateure. 8.000 Zuschauer säumten seinerzeit die einen Kilometer

lange Rundstrecke über Neue Liner Straße, Ostwall, St.-Anton-Straße und Elisabethstraße – eben rund um den gerade ein Jahr zuvor eröffneten Sparkassenneubau.

Als Ausrichter fungierte der Radsportverein „Staubwolke“ Krefeld; „Mücke“ Großimlinghaus übernahm die Organisationsleitung; und die Radsportlegende Hennes Junkermann, damals sportlicher Leiter von Olympia Dortmund, trommelte mit seinen hervorragenden Kontakten

zur Radsportszene ein internationales Feld mit zahlreichen Nationalmannschaftsfahrern zusammen.

Ein Gewitter in der ersten Rennphase verwässerte zunächst etwas die Stimmung. Doch nach dem großen Regen stellte sich eine „prächtige Stimmung“ ein, wie die Zeitungen schrieben. Fazit: „Schnelligkeit und Spannung begeisterten. Das war gute Werbung für den Radsport.“ Nach 80 Runden siegten zwei US-Amerikaner, Brian McDonough vor Jim Pollak. Die





beiden Ideengeber vom Jazz-Früh-
schoppen stellten fest: „Die Veran-
staltung ist so gut, die muss einfach
wiederholt werden.“

Zwei Jahre später, am 19. Juni 1992,
kam es in der Tat zur Neuauflage.
Wieder kümmerte sich „dä Hennes“
um ein attraktives Feld aus Amateur-
fahrern. Kurz vor den Olympischen
Spielen in Barcelona gelang es ihm
erneut, die starken Amerikaner und
viele andere ausländische Fahrer
nach Krefeld zu holen. So ging im US-
Team ein gewisser Lance Armstrong
an den Start, der später wie kein an-
derer die Tour de France dominieren
sollte.

Arbeitsaufwand für den Verein ein-
fach zu groß.

Bis zum nächsten Rennen „Rund um
die Sparkasse“ dauerte es dann drei
Jahre. Am 12. Mai 1995 waren erst-
mals Profis am Start, unter ihnen das
spätere Zugpferd des Krefelder Ren-
nens, Erik Zabel.

Als frischgebackener Sieger von Paris-
Tours hatte Zabel damals seine ganz
großen Erfolge wie den sechsmaligen
Gewinn des Grünen Trikots bei der
Tour noch vor sich. Zabels Vater, in
der DDR ein erfolgreicher Radsport-
ler, und Hennes Junkermann waren
seit gemeinsamen aktiven Zeiten be-

fand der „Große Preis der Sparkasse“
im Mai 1995 nicht die erhoffte Zu-
schauer-Resonanz: Lediglich 4.000
Radsportfreunde verloren sich ent-
lang der Strecke, und die Presse titel-
telte: „Klasse auf den Rädern, doch
wenig Masse an den Rändern.“ Kon-
sequenz: „Staubwolke“ und Sparkas-
se legten eine sechsjährige Renn-
pause ein.

In den Folgejahren gewann Jan Ul-
rich die Tour de France und etablierte
sich Erik Zabel als weltbester Sprint-
ter. Radsport wurde in Deutschland
zur Trendsportart. So unternahmen
der Radsportverein und der Sponsor
im Jahr 2001 einen erneuten Anlauf,

„FÜR VERLÄSSLICHE UNTERSTÜTZUNG SEHR DANKBAR“

Die Organisation mussten die Veran-
stalter von „Staubwolke“ Krefeld dies-
mal auf mehrere Schultern verteilen:
Ihr Chef-Organisator, die „Mücke“,
war ein Jahr zuvor gestorben. Wieder
beeinträchtigte strömender Regen
das Rennen; lediglich 34 Fahrer be-
endeten den 80-Kilometer-Kurs. Und
„Staubwolke“-Vorsitzender Herbert
Hoenen widersprach den Wünschen,
dieses Radrennen jährlich zu veran-
stalten: Trotz eines Hauptsponsors
wie der Sparkasse seien Kosten- und

freundet. Nach dem Mauerfall hatte
Junkermann den Junior in Dortmund
unter seine Fittiche genommen. Aus
diesen persönlichen Beziehungen
erklärt sich Zabels Verbundenheit zu
Junkermann und zu Krefeld, wo er
vor den Rennen immer erst auf eine
Tasse Kaffee bei den Junkermanns
vorbeischaute.

Mitte der 90er Jahre war aber mög-
licherweise die Zeit für Radrennen
in Krefeld noch nicht reif. Jedenfalls

Radrennen in der ehemaligen Hoch-
burg als Spitzenevent zu platzieren.

Mit den Erfahrungen und kleinen
Enttäuschungen aus den frühen Jah-
ren wurde diesmal nichts dem Zufall
überlassen. Durch die beispiellosen
Kontakte des nimmermüden Hennes
Junkermann konnte „der Dienstag
nach der Tour de France“ erfolgreich
als fester Termin eingeführt werden.

Dabei nutzte „Hennes“ seine Szene-

Kenntnisse manchmal fast schamlos aus: so wenn er an einem Ruhetag bei der Tour Rolf Aldag per Handy auf der Massagebank im Hotel erwischte und sich die Zusage fürs Krefelder Rennen geben ließ. Ebenso wenig schreckte er davor zurück, am Abend vor Deutschen Meisterschaften durch die Fahrer-Hotels zu streifen und sich auf einem Blatt Papier formlos einen Vorvertrag unterschreiben zu lassen. Das Wort gilt.

Am 2. August 2001 sahen sage und schreibe 25.000 Zuschauer ein Fahrerfeld, wie Krefeld es noch nie erlebt hatte: mit dem Tour-Helden Zabel, mit Giro-Etappensieger Gian-Matteo Fagnini, mit den Tour-Fahrern Rolf Aldag und Sven Teutenberg, Olympiasieger Jens Lehmann und anderen. Zabel siegte im Spurt. Und Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Ulrich Topoll befand: „Nachdem die Erfolge deutscher Radrennfahrer einen wahren Boom in der Zweirad-Branche ausgelöst haben, ist eine solche Veranstaltung auch unter wirtschaftlichen Aspekten durchaus von Interesse.“

Von nun an bewährte sich der zweijährige Turnus – immer dienstags nach der Tour. Mit jeder Veranstaltung erlebten die jetzt konstant über 20.000 Zuschauer eine Unterhaltungssteigerung, seien es Autogrammstunden mit den Stars oder seit 2003 erstmals die Rennkommentierung durch den früheren Spitzenprofi Marcel Wüst, der auf sympathische Art den früheren Kollegen interessante oder witzige Details über das Radsportleben entlockt.

Seit 2005 hat der Radprofi Andreas Kappes die sportliche Leitung des Sparkassen-Rennens übernommen – ein ganz anderer Typ als sein Vorgänger, weniger legendär, aber als ehemaliger Tour- und Giro-Fahrer gleichwohl ebenso respektiert in der Rennfahrerszene. Das Fahrerfeld im letzten Jahr war jedenfalls die bisherige Krönung mit alten und neuen Namen: Zabel, Aldag, dem Sieger Jens Voigt, Fabian Wegmann, Jan Schaffrath, Jörg Ludewig und vielen anderen.

Die Organisation eines solchen Rennens ist ein Schuss Erfahrung, viel aufopferungsvolle Arbeit der rund 50 Vereinsmitglieder und zum Schluss reine Nervensache, wie „Staubwolke“-Vorsitzender Hoenen inzwischen weiß.

Gut ein Jahr vor dem Renntag führt er das erste Gespräch mit dem Hauptsponsor Sparkasse und nimmt drei Monate später den Kontakt mit dem sportlichen Leiter auf. Je näher es auf den Termin zugeht, desto hektischer kann es werden. Von den Behörden gilt es Genehmigungen für Streckenabspernungen und Übergänge zu bekommen. 800 Streckengitter müssen geordert, am Nachmittag vor dem Rennen aufgebaut und unmittelbar danach wieder abgebaut werden. Der Zeitplan für die Siegerehrung wird erstellt, und schließlich – ganz wichtig – dürfen nicht die Siegerepokale vergessen werden.

Hoenens Fazit: „So einen Kraftakt können wir nur mit einem Partner wie der Sparkasse durchstehen. Die Krefelder Radsportfreunde sind für diese verlässliche Unterstützung sehr dankbar.“



**LAGEBERICHT UND
JAHRESABSCHLUSS 2005**

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Wirtschaftswachstum

Das Bruttoinlandsprodukt ist im vergangenen Jahr real um 0,9 % gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Im direkten Vergleich zur Wachstumsrate des Jahres 2004 (+ 1,6 %) bedeutet dies einen Rückgang, der insbesondere auf die Anzahl der Arbeitstage zurückzuführen ist. Unter Vernachlässigung des Kalendereffekts ergeben sich für 2005 und 2004 gleich hohe Wachstumsraten.

Wichtigste Wachstumsstütze im vergangenen Jahr waren erneut die Exporte. Sie stiegen mit einem Plus von 6,2 % stärker als die Importe (+ 5,0 %). Die daraus resultierende Zunahme des Außenbeitrags betrug 0,7 Prozentpunkte.

Die Binnennachfrage entwickelte sich schwach. Die privaten Konsumausgaben stagnierten, die staatlichen Konsumausgaben entwickelten sich ebenso rückläufig wie die Bruttoanlageinvestitionen.

Inflation

Der Verbraucherpreisindex ist im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % und damit auf den höchsten Stand seit 2001 gestiegen. Neben der Erhöhung der Tabaksteuer und der Kraftfahrzeugsteuer beschleunigten insbesondere die Kosten für Energie den Preisauftrieb, hier vor allem Mineralölprodukte und Haushaltsenergie. Ohne letztgenannten Faktor hätte die Inflationsrate nur bei 1,1 % gelegen.

Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist weiterhin angespannt. So stieg die Zahl der Arbeitslosen zum Jahresende auf 4,6 Millionen (Dezember 2004: 4,46 Millionen), die Arbeitslosenquote betrug am Jahresende 11,1 % (2004: 10,8 %). Im Jahresdurchschnitt waren 4,86 Millionen Menschen arbeitslos (+ 0,48 Mio.) gemeldet; dies entspricht einer Quote von 11,7 % (2004: 10,5 %). Der sprunghafte Anstieg ist teilweise auf den so genannten Hartz-IV-Effekt zurückzuführen. Dieser Effekt beruht aufgrund der Arbeitsmarktreform überwiegend auf einer Verschiebung erwerbsfähiger Sozialhilfeempfänger in die registrierte Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig ist im Jahresverlauf 2005 die Zahl der Erwerbstätigen um etwa 121.000 auf 38,7 Mio. zurückgegangen. Diese Effekte führten auch in unserem Geschäftsgebiet zu einer kräftigen Erhöhung der Arbeitslosenquote. So betrug im Dezember 2005 die Arbeitslosenquote 10,8 % (2004: 9,7 %), davon im Bezirk in Krefeld inkl. Willich 12,0 % (10,8 %) und im Bezirk Kreis Viersen 9,5 % (8,4 %).

Zinsentwicklung

Im Jahresverlauf schmolz der Zinsabstand zwischen Ein- und Zehnjahresanlagen am Kapitalmarkt weiter zusammen. Betrug die Differenz zu Jahresbeginn 2005 noch gut 1,4 % – und kletterte diese bis Mitte März 2005 auf über 1,6 % –, so schmolz der Zinsabstand bis zum Jahresende 2005 kontinuierlich auf 0,6 %. Am 6.12.2005 erhöhte die Europäische Zentralbank (EZB) erstmals seit 2003 die Leitzinsen um 25 Basispunkte. In einem weiteren Schritt gab es eine erneute Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte mit Wirkung vom 08.03.2006 auf 2,5 %. Entsprechende Anpassungen der Einlagen- und Spitzenrefinanzierungsfazilitäten

erfolgten ebenfalls. Die EZB bezeichnet ihre Geldpolitik trotz dieser Zinsschritte als sehr akkomodierend und wies zuletzt auf wieder gestiegene Inflationsrisiken hin. Insgesamt verblieb das Zinsniveau auch im Berichtsjahr 2005 im mehrjährigen Trend auf einem sehr niedrigen Niveau.

Kreditwirtschaft

Die deutsche Kreditwirtschaft in ihrer Gesamtheit unternimmt seit mehreren Jahren Anstrengungen, bisherige Strukturen anzupassen und sich neu aufzustellen. Im Mittelpunkt stehen dabei Kostensenkungen, Risikoreduzierungen und eine nachhaltige Ertragssteigerung.

Die Konsolidierung lässt sich u.a. an den Fusionen deutscher Kreditinstitute ablesen. So nahm die Zahl der deutschen Banken in der Zeit von 1997 bis 2004 um 33 % ab. Innerhalb der Europäischen Union bedeutet dies einen Spitzenplatz im Konsolidierungsprozess. Parallel dazu fand ein umfangreicher Personalabbau statt, der auf der einen Seite den Verwaltungsaufwand verschlankt und sich positiv auf das Jahresergebnis auswirkt, andererseits jedoch durchaus Risiken für künftige Ertragspotenziale in sich birgt.

Auch die tendenziell über alle Institutgruppen deutlich gesunkene Risikovor-sorge trug zur allgemeinen Verbesserung der Ertragslage bei. Die Verbesserung darf dabei allerdings nicht den Blick versperren, dass es nach wie vor Risiken gibt. Gerade als Finanzintermediäre sind Kreditinstitute dafür prädestiniert und vor allem willens, Risiken zu übernehmen.

Schließlich haben die deutschen Kreditinstitute in den letzten Jahren ihre Risikomanagementsysteme deutlich verbessert und nutzen modernste Techniken und Instrumente wie z.B. Kreditrisikohandel und Kreditverkauf.

Gleichwohl ist jedoch nicht zu verkennen, dass dynamische Märkte allein das Handeln der Banken determinieren. Die – weniger dynamische – Wirtschaft mit ihrer relativ geringen Binnennachfrage spielt eine mitentscheidende Rolle. Auch deshalb besteht bei allen deutschen Banken und Sparkassen noch Ertragspotenzial, insbesondere bei den Provisionserträgen. Für eine nachhaltige Verbesserung ist es erforderlich, dass die Banken und Sparkassen hierzulande ihre Wettbewerbsposition weiter verbessern und das Konsolidierungspotenzial weiter nutzen.

Die erfolgreichen Schritte der deutschen Kreditwirtschaft lassen sich an signifikanten betriebswirtschaftlichen Kennziffern ablesen.

Die Übernahme der Hypovereinsbank durch die UniCredit zeigt, dass ausländische Banken versuchen, ihre eigene Präsenz auszubauen und weitere Marktanteile zu gewinnen. Insgesamt hält der Trend zu Direktbanken, ausländischen Banken und Spezialkreditinstituten (Non- und Nearbanks) weiter an.

Sparkassen und Verständigung mit der Europäischen Kommission

Die Sparkasse Krefeld – Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen – mit dem Sitz in Krefeld ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger der Sparkasse Krefeld ist der Sparkassenzweckverband Krefeld/Kreis Viersen. Ausweislich ihres gesetzlichen Auftrages (Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen) stärkt sie im Verbund mit allen regionalen Sparkassen den Wettbewerb im Kreditgewerbe und fördert den Sparsinn und die Vermögensbildung der Bevölkerung. Die Kreditversorgung konzentriert sich auf den Mittelstand und umfasst insbesondere auch die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise.

Aufgrund der Verständigung vom 17. Juli 2001 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der EU-Kommission wurden die Haftungsgrundlagen der Sparkassen nach einem Übergangszeitraum von vier Jahren mit Wirkung vom 18.07.2005 geändert. Ein terminlich gestaffelter Zeitplan sieht vor, dass für Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, die Gewährträgerhaftung unbegrenzt fortbesteht. Für diejenigen Verbindlichkeiten, die in der Zeit vom 19. Juli 2001 bis zum 18. Juli 2005 vereinbart wurden, besteht weiterhin Gewährträgerhaftung, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Für ab dem 19. Juli 2005 begründete Verbindlichkeiten besteht keine Gewährträgerhaftung mehr.

Die Sicherung der Institute erfolgt nunmehr ausschließlich durch den Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, dem alle Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen in jeweils eigenen Fonds angeschlossen sind und alle Institute in einer Haftungsgemeinschaft miteinander verbindet. Das System schützt die angeschlossenen Institute und gewährleistet ihre Liquidität und Solvenz. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass ein Institut alle Verbindlichkeiten erfüllen kann.

Auf diese Weise ist eine Stabilität der Sparkassen und im Gleichklang mit anderen Verbundgruppen auch des deutschen Bankenmarktes gewährleistet.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	31.12.2004	31.12.2005	Veränderung	
	Mio. EUR		in Mio. EUR	in %
Bilanzsumme	6.951,0	7.026,2	75,2	1,1
Geschäftsvolumen	7.116,1	7.312,2	196,1	2,8

Im Berichtsjahr erhöhte sich die Bilanzsumme und wuchs zum 31.12.2005 um 75,2 Mio. EUR oder 1,1 % auf 7.026,2 Mio. EUR an. Das Geschäftsvolumen stieg kräftig um 196,1 Mio. EUR bzw. 2,8 % auf 7.312,2 Mio. EUR. Zu einem Großteil ist für diese Entwicklung der Abschluss sogenannter Credit Default Swaps maßgeblich. Diese wurden zur Übernahme von Kreditrisiken eingesetzt.

Kundenkreditgeschäft

	31.12.2004	31.12.2005	Veränderung	
	Mio. EUR		Mio. EUR	in %
Kreditvolumen	4.019,1	4.111,0	91,9	2,3
- Wechsel	2,5	3,2	0,7	28,0
- Forderungen an Kunden	3.777,7	3.772,5	-5,2	-0,1
- Treuhandkredite	73,8	49,3	-24,5	-33,2
- Eventualverbindlichkeiten	165,1	286,0	120,9	73,2

Das gesamte Kreditvolumen der Sparkasse Krefeld – einschließlich der Treuhandkredite und der Indossamentsverbindlichkeiten – nahm auf 4.111,0 Mio. EUR zu. Der Zuwachs beträgt demnach 91,9 Mio. EUR bzw. 2,3 %. In diesem Zuwachs sind bereits die Rückflüsse in Höhe von 679,7 Mio. € (Vorjahr 518,0 Mio. €) enthalten.

Bei der Mittelvergabe verstehen wir uns, getragen von unserem öffentlichen Auftrag, als Kreditgeber aller Kundengruppen, der Gewerbetreibenden ebenso wie der privaten Kreditnehmer oder der öffentlichen Haushalte in der Region. Entsprechend reichte die Spanne der Kreditvergabe vom Kleinkredit bis hin zur Förderung von mittelständischen Großprojekten.

Die Investitionsneigung unserer Geschäfts- und Firmenkunden war im Berichtsjahr eher verhalten. Stärkste Branche war im Berichtsjahr die Dienstleistungsbranche, die auch in unserem Geschäftsbereich den Wandel von der Industrie zur Dienstleistungsgesellschaft aufzeigt. Impulse gab es vor dem Hintergrund der konjunkturellen Lage in den exportorientierten Branchen und im Stahlhandel. Insbesondere die im letzten Quartal des Jahres 2005 ausgezahlten Großgeschäfte erlaubten eine Ausweitung unserer Darlehnsauszahlungen auf 328,6 Mio. € (Vorjahr 201,9 Mio. EUR). Unternehmen und Selbständige vereinigten gemäß der Kreditnehmerstatistik ein Volumen von 1.796 Mio. € auf sich.

Stärkste Kreditnehmergruppe waren unverändert die Privatpersonen mit einem Volumen von insgesamt 1.851 Mio. €. Getragen wurde das Geschäft mit unserer privaten Kundschaft von den Wohnungsbaukrediten. Bis zum Jahresende lag das Volumen der Darlehnszusagen mit 214,0 Mio. € fast exakt auf Vorjahreshöhe (220,0 Mio. €). Dies ist insbesondere auf die Entwicklung im letzten Quartal und die Abschaffung der Eigenheimzulage zurückzuführen. Da der Schwerpunkt der Zusagen in den beiden letzten Monaten des Jahres lag, erreichten die Auszahlungen mit einem Volumen von 194,0 Mio. € nur annähernd den Vorjahreswert (229,2 Mio. €). Die übrige Kreditnachfrage bei unseren Privatkunden war verhalten: Sowohl die Höhe als auch die Auslastung der Dispositionskredite ging zurück. Auch Anschaffungsdarlehen wurden weniger nachgefragt.

Eigenanlagen

	31.12.2004	31.12.2005	Veränderung	
	Mio. EUR		Mio. EUR	in %
Eigenanlagen gemäß				
Aktiva Positionen 5 und 6	2.376,4	2.432,7	56,3	2,4
davon:				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.056,1	2.092,5	36,4	1,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	320,3	340,2	19,9	6,2

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sowie die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere legten im Berichtsjahr um insgesamt 56,3 Mio. EUR bzw. 2,4 % zu. Dabei stiegen die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere im Vergleich zum Vorjahr um 36,4 Mio. EUR auf 2.092,5 Mio. EUR. Der Aktienbestand sowie die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere wuchsen um knapp 20 Mio. EUR auf 340,2 Mio. EUR.

Einlagengeschäft und Schuldverschreibungen

	31.12.2004	31.12.2005	Veränderung	
	Mio. EUR		Mio. EUR	in %
Bilanzwirksame Kundengelder	4.784,2	4.816,8	32,6	0,7
davon:				
· Spareinlagen	1.695,5	1.722,0	26,5	1,6
· Termineinlagen	496,0	477,4	-18,6	-3,8
· Sichteinlagen	1.882,1	1.968,9	86,8	4,6
· Eigenemissionen	710,6	648,5	-62,1	-8,7

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden legten im abgelaufenen Geschäftsjahr leicht um 32,6 Mio. EUR (+ 0,7 %) zu. Der grundsätzliche Trend zur kurzfristigen Kapitalanlage blieb auch im Berichtsjahr erhalten.

Die Sichteinlagen wuchsen auf hohem Niveau nochmals um 86,8 Mio. € und lagen zum Berichtsstichtag bei 1.968,9 Mio. €. Insbesondere das Geldmarktkonto mit seiner attraktiven Verzinsung sorgt für diesen Zuwachs, zum Teil zu Lasten fälliger Termineinlagen. Positiv fiel die Entwicklung der Spareinlagen ins Gewicht, die insbesondere aufgrund der zinsattraktiven Sondersparformen erstmals seit mehreren Jahren wieder zulegen. Mittel- und langfristige Anlageformen waren, wie in den Vorjahren, weniger gefragt.

Interbankengeschäft

	31.12.2004	31.12.2005	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
Forderungen an Kreditinstitute	243,6	197,8	-45,8	-18,8
Verbindlichkeiten ggb. Kreditinstituten	1.658,1	1.705,3	47,2	2,8

Die Forderungen an Kreditinstitute liegen mit 197,8 Mio. EUR um 45,8 Mio. EUR niedriger als zum Vergleichszeitpunkt des Vorjahres. Die Refinanzierung bei Kreditinstituten wuchs um 47,2 Mio. EUR auf 1.705,3 Mio. EUR.

Rücklagen

Das Eigenkapital der Sparkasse stammt aus erwirtschafteten und thesaurierten Gewinnen. Dotierungen von privaten oder öffentlichen Investoren gibt es nicht. Der Bilanzgewinn für das Kalenderjahr 2005 soll wieder in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Insgesamt verfügt die Sparkasse Krefeld über eine Sicherheitsrücklage in Höhe von 338.736 Tsd. EUR. Darüber hinaus ist der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB unverändert mit 17,5 Mio. EUR dotiert.

Ertragslage

Die Ertragslage 2005 ist zufriedenstellend zu bewerten. Eine rückläufige Zinsspanne, ein behauptetes Provisionsergebnis und insbesondere ein rückgängiger Verwaltungsaufwand bestimmen das operative Ergebnis 2005. Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag zum Jahresende mit einem Wert von 1,09 Prozent der Durchschnittsbilanzsumme oberhalb des Wertes 2004. Weitere Details befinden sich im Kapitel Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Wertpapiergeschäft

- Depots und Anlagevolumen

Zum 31.12.2005 betreute die Sparkasse Krefeld insgesamt knapp 50.000 Wertpapierdepots, davon rund 23.000 Sparkassendepots und rund 27.000 Depots bei der DEKA-Gruppe.

Das Anlagevolumen unserer Kunden erhöhte sich auf 1.556 Mio. EUR. Die Depotvolumina wuchsen um 226 Mio. EUR. Zu diesem Ergebnis trugen zum einen Nettomittelveränderungen in Höhe von rund 60 Mio. EUR bei, die Summe komplettieren auf der anderen Seite Depotübertragungen und positive Kurswertveränderungen.

- Aktien

Als Leitindex vermochte der deutsche Aktienleitindex (DAX 30) deutlich zuzulegen und schloss zum Jahresende bei 5.408,26 Punkten mit einem Plus von 27 % über dem Vorjahresendwert auf den höchsten Stand seit März 2002. Trotz dieser positiven Rahmenbedingungen agierten unsere Anleger unverändert vorsichtig und reduzierten ihr Engagement in der Direktanlage Aktie um rund 37 Mio. EUR. Als Alternative zu Direktinvestments in Aktien suchten sie verstärkt Investmentfonds oder strukturierte Produkte.

- Renten

Der Nettoabsatz an Rentenwerten sonstiger Emittenten sowie sonstiger Wertpapiere konnte gegenüber dem Vorjahr somit um rund 39 Mio. EUR zulegen.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die sogenannten strukturierten Produkte aufgrund ihrer hohen Transparenz und der attraktiven Chanceprofile. Sie vereinigen die Aspekte Sicherheit des eingesetzten Kapitals und Chance auf eine Partizipierung an Kurssteigerungen ausgewählter Aktien bzw. Aktienkörbe auf sich.

- Fonds

Das Fondsgeschäft dominierte in diesem Jahr das bilanzneutrale Geschäft. Dies ist insbesondere auf das fondsgebundene Vermögensmanagement (S-DynamikDepot) zurückzuführen. Mit dem S-Dynamik-Depot wird das Vermögen auf die unterschiedlichen Anlageklassen Aktien, Renten, Immobilien und Liquidität verteilt. Dadurch werden die Chancen vieler Märkte gleichzeitig genutzt und das Risiko durch Streuung minimiert – und dies durch das professionelle Fondsmanagement der DEKA-Bank. Im Ergebnis betrug der Nettoabsatz rund 55 Mio. EUR und übertrifft damit deutlich das Vorjahresergebnis (3,1 Mio. EUR).

Sonstiges Vermittlungsgeschäft

Als Finanzdienstleister und Universalkreditinstitut kooperiert die Sparkasse Krefeld mit den Verbundpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe, im Versicherungsgeschäft mit der Provinzial und im Bauspargeschäft mit der Landesbausparkasse (LBS).

Der Absatz von Lebensversicherungen hat sich mit rund 41 Mio. EUR nach den Vorzieheffekten im Boom-Jahr 2004, das durch die Abschaffung der steuerlichen Begünstigung ab 2005 einen Schub verzeichnete, spürbar beruhigt. Dabei deuten die Abschlusszahlen bei der privaten und betrieblichen Altersvorsorge im letzten Quartal auf einen positiven Trend.

Zufriedenstellend verlief die Immobilienvermittlung, die uns wie im Berichtsjahr 2004 ein Courtagevolumen von 1,3 Mio. € bescherte.

Auf einem guten Niveau lag das Bauspargeschäft mit einem Absatz von Vertragsvolumina von knapp 91 Mio. €. Vor allem die Verkaufsaktion „Mit Vollgas ins Eigenheim“ weckte das Interesse der Kunden für das Bausparen sowohl als Sicherung zinsgünstiger Finanzierungsmittel als auch unter dem Vorsorgeaspekt.

Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Die Sparkasse hat im abgelaufenen Geschäftsjahr derivative Instrumente in erster Linie zur Steuerung des allgemeinen Zinsrisikos (Macro-Hedges) sowie zur Übernahme von Adressrisiken eingesetzt. Für den Umfang und die Risikosteuerung wird auf die Anhangangaben „Derivative Finanzinstrumente nach § 285 HGB“ sowie die Risikoberichterstattung im Lagebericht verwiesen.

Weitere Entwicklungen im Geschäftsjahr

Kundenorientierung und Wirtschaftlichkeit spielen für uns als Finanzdienstleister eine besondere Rolle. Ansatzpunkte für eine Kostenreduzierung bietet die Arbeitsteilung im rheinischen Sparkassenverbund.

Zu diesem Zweck hat sich die Sparkasse Krefeld an der Sparkassen Dienstleistung Rheinland GmbH & Co. KG beteiligt. Ende 2005 wurde die Abwicklung des beleghaften Zahlungsverkehrs der Sparkasse Krefeld auf die Deutsche Servicegesellschaft für Finanzdienstleister mbH (DSGF) initiiert.

Darüber hinaus verlagerte die Sparkasse Krefeld ihre Wertpapiersachbearbeitung Depot B an das Backoffice Service-Center (BOSC) der dwpbank AG in Duisburg.

Um die Bereitstellung von flächendeckenden Finanzdienstleistungen auch in Zukunft zu ermöglichen, wird das Geschäftsstellennetz der Sparkasse Krefeld permanent einer Überprüfung unterzogen. Dies bedingt einen funktions- und marktgerechten Auftritt der Sparkasse Krefeld in der Fläche.

Investitionen

- Sachinvestitionen

In 2005 standen insbesondere kleinere Baumaßnahmen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten im Filialnetz. Im Vordergrund standen dabei Umbaumaßnahmen zur Optimierung des stationären Vertriebs im Kreis- und Stadtgebiet sowie Investitionen in die Technik. Darüber hinaus fand die Planungsphase des Neubaus des Verwaltungsgebäudes an der Rheinstraße ihren Abschluss mit den erforderlichen Genehmigungen und der Einreichung des Bauantrages. Die Umsetzung der Baumaßnahme erfolgt sukzessive ab 2006.

- Finanzinvestitionen

Die Sparkasse Krefeld ist an dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) beteiligt. Die beiden Sparkassenverbände in Nordrhein-Westfalen (Rheinischer Sparkassen- und Giroverband und Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband) halten für die jeweiligen Sparkassen an der WestLB AG eine Beteiligung. Die Beteiligung der Sparkasse Krefeld am RSGV lag unverändert bei 80,5 Mio. EUR. Dies entspricht einer Quote von 4,60 %.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2005 beschäftigte die Sparkasse Krefeld insgesamt 1.852 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

	31.12.2004	31.12.2005	Veränderung	
	Mitarbeiter/innen	Mitarbeiter/innen	Absolut	in %
Gesamt	1.876	1.852	-24	-1,3
davon:				
· Vollzeit	1.311	1.266	-45	-3,4
· Teilzeit	419	438	19	4,5
· Azubis	132	135	3	2,3
· Sonstige	14	13	-1	-7,1

Die Gesamtzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt mit 1.852 im Berichtsjahr um 24 unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Durch personalpolitische Instrumente konnte die Zahl der Mitarbeiterkapazitäten weiter reduziert werden. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung übernahm die Sparkasse Krefeld 23 Auszubildende in das Angestelltenverhältnis.

DARSTELLUNG DER LAGE

Vermögenslage

Die Sicherheitsrücklage im Verhältnis der gewichteten Risikoaktiva nach den Werten des geprüften Jahresabschlusses liegt für 2005 bei 8,1 % (Vorjahr 7,6 %). Unter der Voraussetzung, dass die Gremien der Sparkasse Krefeld gemäß § 28 Absatz 2 und Absatz 3 des Sparkassengesetzes von Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) den gesamten Jahresüberschuss in die Sicherheitsrücklage einstellen, erhöht sich die Sicherheitsrücklage auf rund 349.251,8 Tsd. EUR (Vorjahr 338.735,7 Tsd. EUR).

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über weitere umfangreiche Eigenmittel. Ihr Verhältnis, bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva und der Risiken aus Marktpreisveränderungen, überschritt per 31.12.2005 mit rund 12,9 % (Vorjahr 12,1 %) deutlich den von der Bankenaufsicht im Grundsatz I vorgeschriebenen Mindestwert (8,0 %). Mit diesem Wert, der innerhalb der Sparkassenorganisation oberhalb des Durchschnittes (12,6 %) liegt, ist die Basis für eine weitere Geschäftsausweitung gegeben.

Bei der Bilanzstruktur haben sich im Vergleich zu den Vorjahren keine nennenswerten Verlagerungen ergeben. Auf der Aktivseite wiesen die Forderungen an Kunden (Bilanzposition 4) mit 53,7 % und die eigenen Wertpapiere (Bilanzposition 5 – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Bilanzposition 6 – Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) mit 34,6 % die größten Strukturanteile auf. Auf der Passivseite dominierten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Bilanzposition 2) mit 61,3 % sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Bilanzposition 1) mit 24,3 %.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht zusätzlich Vorsorge.

Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die eingeräumten Kreditlinien bei der WestLB AG wurden dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften und ständigen Fazilitäten abzuschließen, wurde unterschiedlich genutzt. Zudem wurden gedeckte und ungedeckte mittel- und langfristige Refinanzierungsgeschäfte mit institutionellen Geschäftspartnern abgeschlossen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Sparkasse bei der Landeszentralbank entsprechende Guthaben.

Zur Beurteilung der Liquiditätslage findet der Liquiditätsgrundsatz II Anwendung. Im Jahresverlauf übertraf die Sparkasse Krefeld jeweils mit einer Bandbreite von 2,4 bis 3,5 den vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0. Zum Berichtsstichtag lag die Kennziffer bei 2,41.

Ertragslage

Qualitativ gut aufbereitete Informationen sind die Basis für die Bewertung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen. Die deutsche Sparkassenorganisation hat im Laufe der Zeit mit Begleitung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes über das Sparkassen-Informations- und Analyse-System ein System betriebsvergleichender Kennzahlen und statistischer Auswertungen für alle Sparkassen entwickelt, das den Anforderungen an ein modernes Kennziffernsystem gerecht wird. Vor diesem Hintergrund basieren die folgenden Kennziffern auf Berechnungen des Sparkassenbetriebsvergleichs.

Die nachfolgenden Kommentierungen stellen bedeutende Kennziffern der Ertragslage in absoluten Zahlen, in Relation zur DBS sowie in Anlehnung an die Darstellung der Ertragslage deutscher Kreditinstitute der Deutschen Bundesbank in Relation der Überschüsse im operativen Geschäft dar.

Der Zinsüberschuss als größter Ertragsblock verminderte sich gegenüber dem Vorjahr sowohl in absoluten Zahlen als auch in Relation zur DBS. Maßgeblich hierfür sind das niedrige Zinsniveau und die weitere Verflachung der Zinskurve. Zum Stichtag lag der Zinsüberschuss bei 164,5 Mio. EUR (minus 3,4 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr). Auf der Grundlage der DBS ergab sich für das Jahr 2005 ein Zinsüberschuss von 2,38 % nach 2,43 % im Vorjahr. Trotz der bereits seit mehreren Jahren anhaltenden Einengung der Zinsspanne bleibt das Zinsgeschäft mit einer Quote von 79,5 % am Rohertrag (Vorjahr 80,7 %) die bedeutendste Ertragsquelle unseres operativen Geschäfts.

Der Provisionsüberschuss hat sich mit einem leicht gestiegenen Anteil an den Überschüssen im operativen Geschäft etabliert. In absoluten Zahlen stieg der Überschuss der Provisionserträge über den Provisionsaufwand auf 38,2 Mio. EUR (Vorjahr: 37,2 Mio. EUR). In Relation zur DBS beträgt der Provisionsüberschuss 0,55 % (Vorjahr 0,54 %). Treiber der positiven Entwicklung war ein im Vergleich zum Vorjahr lebhafteres Wertpapierkommissionsgeschäft. Dagegen hat sich das Vermittlungsgeschäft im Vergleich zum Vorjahr unter anderem nach dem Wegfall des Steuerprivilegs für Lebensversicherungen etwas beruhigt. Der Provisionsüberschuss vereinigte 2005 18,5 % des Rohertrages auf sich (Vorjahr: 17,9 %).

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, in das vorwiegend der Handel mit Wertpapieren, Devisen und Derivaten fließt, schloss leicht verbessert gegenüber dem Vorjahr und weist zum Berichtsstichtag einen Ertrag von 1,4 Mio. EUR (Vorjahr 1,0 Mio. EUR) aus. Es lag zum Berichtsstichtag bei 0,02 % der DBS (Vorjahr 0,01 %) bzw. 0,7 % des Rohertrages (Vorjahr: 0,5 %).

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen rundete mit 2,8 Mio. € (Vorjahr 1,9 Mio. €) bzw. 0,04 % der DBS (Vorjahr 0,03 % der DBS) den Rohertrag ab. Damit erreichen sie einen Anteil von 1,4 % (Vorjahr 0,9 %) am Rohertrag.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen, in denen sich der Personalaufwand und die anderen Verwaltungsaufwendungen wiederfinden, entwickelten sich rückläufig und lagen mit 131,4 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (133,3 Mio. EUR).

Das Ergebnis beruht dabei auf einem leicht gestiegenen Personalaufwand, der zum Berichtsstichtag auf 81,6 Mio. EUR bzw. 1,18 % der DBS wuchs (Vorjahr: 80,3 Mio. EUR bzw. 1,16 % der DBS). Ursache des Anstiegs sind trotz gesunkener Mitarbeiterzahlen u.a. Sanierungsgeldzahlungen an die Rheinische Zusatzversorgungskasse. Als größter Aufwandsposten beträgt der Personalaufwand 39,4 % (Vorjahr: 38,6 %) in Relation des Rohertrages.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) entwickelten sich erfreulicherweise rückläufig und konnten den Anstieg im Personalaufwand überkompensieren. Sie lagen zum Berichtsstichtag mit 49,7 Mio. EUR bzw. 0,72 % der DBS deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres (53,0 Mio. EUR bzw. 0,77 % der DBS). Der Rückgang ist einerseits auf tatsächliche Einsparungen in bestimmten Aufwandspositionen zurückzuführen, andererseits wurden diverse Investitionen, insbesondere Baumaßnahmen, überprüft und zum Teil auf spätere Perioden verschoben. Insgesamt führte dies zu o.a. Minderaufwand.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung kletterte auf 1,09 % der DBS (plus 0,01 %-Punkt) und lag zum Berichtstag bei 75,6 Mio. EUR (Vorjahr: 74,8 Mio. EUR).

Das Bewertungsergebnis inklusive der Bildung freiwilliger Vorsorgereserven hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Hintergrund hierfür ist insbesondere die Entwicklung im Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft, das sich nach den höheren Ausschlägen des Vorjahres wieder etwas entspannte. Dies ermöglichte im Ergebnis eine Aufstockung unserer Vorsorgereserven.

Der Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen belastete zum Bilanzstichtag den Rohertrag relativ mit 1,6 % (Vorjahr 0,8 %). In dieser Position sind gemeinnützige Spenden und Zustiftungen mit einem Volumen von insgesamt knapp 3 Mio. EUR enthalten.

Der Jahresüberschuss vor Steuern stieg im Vergleich zum Vorjahr kräftig auf 28,7 Mio. € (Vorjahr: 17,1 Mio. EUR). Dies wiederum führte zu einem kräftigen Anstieg der gewinnabhängigen Steuern. Sie belasten prozentual den Rohertrag mit 8,8 % (Vorjahr 3,4 %).

Insgesamt weist die Sparkasse Krefeld einen Bilanzgewinn von 10,5 Mio. EUR (Vorjahr: 10,1 Mio. EUR) bzw. 0,15 % der DBS (analog Vorjahr) aus.

Die Relation der Betriebsaufwendungen in Prozent der Betriebserträge, die über die Cost Income Ratio (CIR) dargestellt wird, verbesserte sich auf 63,5 (Vorjahr: 64,1).

Insgesamt zeichnet die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage ein zufriedenstellendes Bild für das Ergebnis des Jahres 2005. Nahezu alle Kennziffern innerhalb der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage konnten gegenüber dem Vorjahr verbessert werden und erlauben einen positiven Ausblick zur Ausweitung der Geschäftstätigkeit – auch im Rahmen unseres öffentlichen Auftrages.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG

Risikomanagement

Die Sparkasse Krefeld hat zur Erkennung, Bewertung, Messung, Berichterstattung, Steuerung und Kontrolle von Risiken ein abgestuftes Risikomanagementsystem eingerichtet. Als wesentliche Risiken betrachtet die Sparkasse Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken sowie im Rahmen der sonstigen Risiken das strategische Risiko.

Risikomanagementziele und -strategie

Das vorrangige Ziel des Risikomanagementsystems ist es, Risiken des Sparkassenbetriebes transparent und dadurch steuerbar zu machen. Die Gesamtrisiken werden durch regelmäßigen Abgleich mit definierten Deckungsmassen auf ein Maß beschränkt, das die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht gefährdet (Risikotragfähigkeit). Risiken mit günstiger bzw. ausgewogener Risiko-/Ertragsrelation werden bewusst eingegangen, Risiken mit ungünstiger Risiko-/Ertragsrelation werden vermieden, vermindert oder kompensiert (Risiko-Chancen-Kalkül). Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Anforderungen sind zu beachten.

Risikomanagementorganisation

Die Aufbauorganisation der Sparkasse gewährleistet die nach den MaH (Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute und den MaK (Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute) bzw. den MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) erforderliche Funktionstrennung zwischen Steuerung und Überwachung der eingegangenen Risiken. Dabei sind konkrete Funktionen in der Risikosteuerung den Marktbereichen und der Organisationseinheit Geld- und Kapitalmärkte zugeordnet, während die Risikoüberwachung im Wesentlichen den Organisationseinheiten Controlling und Finanzen und Zentrales Kreditmanagement obliegt. Die Innenrevision prüft prozessunabhängig und nach risikoorientierten Grundsätzen die Anwendung, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagementsystems. Zur Risikosteuerung und Risikoüberwachung sind auch bereichsübergreifende Gremien implementiert.

Methoden zur Absicherung und Steuerung

Aufbauend auf der Risikotragfähigkeit legt die Sparkasse unter Berücksichtigung des Risiko-Chancen-Kalküls Limite für Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken fest bzw. reserviert angemessene Kapitalbeträge für diese Risiken. Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten werden konservativ berücksichtigt.

Zur Messung und Beurteilung der Adressen- und Marktpreisrisiken setzt die Sparkasse barwert- und periodenorientierte Verfahren ein. In die Bewertung insbesondere der Marktpreisrisiken fließen neben den Auswirkungen mehr oder minder wahrscheinlicher Szenarien auch halbjährliche Ergebnisse von Stress-Tests mit ein. Soweit zweckmäßig und möglich, wird regelmäßig ein Back-Testing der Risikomessmethoden durchgeführt.

Die Risikosteuerung erfolgt über eine angemessene Strukturierung der Aktiva und Passiva sowie weitere Verfahren und Maßnahmen. Die Sparkasse nutzt auch derivative Finanzinstrumente. Dabei werden Zinsswaps überwiegend zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Macro-Hedges) und daneben als Geschäfte im Kundeninteresse und zur Absicherung ausgewählter Grundgeschäfte (Micro-Hedges) eingesetzt. Zinsswaps, die im Kundeninteresse abge-

geschlossen worden sind, werden im Handelsbuch geführt und durch kongruente Gegengeschäfte abgesichert. Zins-/Währungsswaps finden im Zusammenhang mit der Absicherung von bestimmten Fremdwährungsaktiva oder -passiva Verwendung (Micro-Hedges). Devisentermingeschäfte werden im Kundeninteresse abgeschlossen und durch betrag- und fristenkongruente Gegengeschäfte abgesichert. Zur Übernahme von Adressenrisiken setzt die Sparkasse auch Credit-Linked-Notes und Credit Default Swaps ein.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass auf Grund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls von Kreditnehmern Verluste entstehen. Die zugrunde liegenden Forderungen können bilanzwirksam sein oder aus außerbilanziellen Geschäften resultieren.

Bei der Steuerung des Adressenrisikos differenziert die Sparkasse die Portfolien Kundenkreditgeschäft, Depot A und Beteiligungen. Im Rahmen der Kreditrisikostategie hat die Sparkasse Volumens- und Strukturziele bzw. -restriktionen für das adressenrisikobehaftete Geschäft festgelegt.

Im Kundenkreditgeschäft erfolgt eine Analyse der Kreditengagements nach Kundengruppen, Bonitäten, Branchen, Laufzeiten, Größenklassen und Produktklassen. Das in der Sparkassenorganisation zur barwertigen Adressenrisikomessung im Kundengeschäft vorgesehene Kreditrisikomodell CPV (Credit Portfolio View) wird genutzt. Erkenntnisse aus diesem System werden ergänzend zu der unterjährigen, GuV-bezogenen Beurteilung der Adressenrisiken herangezogen.

Die Sparkasse setzt im Kreditgeschäft Rating- und Scoringverfahren ein. Bonitätsprämien werden grundsätzlich risikoorientiert festgesetzt.

Zur Messung des Adressenrisikos im Depot A setzt die Sparkasse ein Messsystem ein, das die Risikotreiber Bonität/Ausfallwahrscheinlichkeit und Rückflussquote miteinander verknüpft. Im Rahmen dieses Systems werden sowohl das Gesamtkreditrisiko als auch das Größenkonzentrationsrisiko begrenzt. Ergänzend hierzu analysiert und steuert die Sparkasse das Depot A nach den Faktoren Produktgruppe, Länder, Laufzeiten, Bonitäten und Branchen. Die in Spezialfonds enthaltenen adressenrisikobehafteten Positionen werden in die Analyse mit einbezogen (Transparenzprinzip). Die Einhaltung von Emittenten- und Kontrahentenlimiten wird täglich überwacht.

Die Sparkasse hält weit überwiegend Beteiligungen an Unternehmen und Einrichtungen der Sparkassenorganisation. Für Beteiligungen hat die Sparkasse einen Limitbetrag reserviert und führt ab 2006 eine vereinfachte Auslastungsrechnung durch. Beteiligungen werden regelmäßig im Hinblick auf Verlustrisiken analysiert.

Der Vorstand wird vierteljährlich im Rahmen des MaK/MaRisk-Risikoberichtes über die Adressenrisiken informiert. Ergänzende Informationen zum Adressenrisiko enthalten der monatliche MaH/MaRisk-Risikobericht sowie der jährliche Beteiligungsbericht. In bestimmten Fällen wird der Vorstand anlassbezogen informiert.

Zur Risikoabschirmung der Adressenrisiken wurden Einzelwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gebildet.

Insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Konjunkturlage zählen die Adressenrisiken zu den bedeutendsten Risiken der Sparkasse.

Marktpreisrisiko

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die Sparkasse die Gefahr, dass sich Marktpreise von Finanztiteln oder Sachgütern oder preisbeeinflussende Parameter auf Grund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten der Sparkasse entwickeln.

Innerhalb der Marktpreisrisiken ist das Zinsänderungsrisiko das bedeutendste Risiko. Weitere wesentliche Risiken sind das Aktienkursrisiko, das Immobilien- und Sachwertrisiko, das Optionsrisiko und das Abschreibungsrisiko. Hinzu kommen das Währungsrisiko und das Sicherungsgutrisiko. Die Marktpreisrisiken der Sparkasse befinden sich nahezu ausschließlich im Anlagebuch. Handelsbuchpositionen werden nur in sehr geringem Umfang gehalten.

Die Sparkasse betrachtet das Zinsänderungsrisiko barwert- und periodenorientiert.

Zur barwertigen Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden alle zinsabhängigen Positionen außerhalb des Handelsbuches einschließlich der Positionen in Spezialfonds (Transparenzprinzip) zu einem ganzheitlichen Cash-Flow verdichtet. Für Geschäfte ohne feste Zinsbindungen werden produktspezifische Ablaufkationen unterstellt. Ziel der Steuerung ist das Erreichen einer definierten Cash-Flow-Struktur. Die Risikomessung erfolgt mittels eines Value-at-Risk-Verfahrens (Moderne Historische Simulation). Dabei werden ein Liquidationszeitraum von einem Monat und ein Konfidenzniveau von 99% zugrunde gelegt. Betrachtungszeitraum ist ein Zinszyklus von 1999 bis 2004.

Für Zwecke der täglichen Risiko- und Erfolgsmessung nach MaH/MaRisk werden die Positionen in Spezialfonds einer separaten Betrachtung unterzogen (kein Transparenzprinzip).

Die Messung und Analyse des periodenbezogenen Zinsänderungsrisikos (Zinsspannenrisiko) erfolgt durch Simulation verschiedener Zinsszenarien und Bestandsentwicklungen über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Über den Umfang der Zinsänderungsrisiken wird der Vorstand im Rahmen des täglichen MaH/MaRisk-Reports und monatlich informiert. Halbjährlich erfolgt ein Reporting der Zinsspannensimulation.

Die Begrenzung und Limitierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt primär über barwertige Limite, die im Rahmen der Risikokapitalallokation zugewiesen werden.

Zur Quantifizierung des Aktienkursrisikos aus direkt gehaltenen Aktien oder Aktienpositionen in Spezialfonds verwendet die Sparkasse Benchmarkszenarien. Die Benchmarkszenarien werden grundsätzlich aus einem mehrjährigen historischen Betrachtungszeitraum ermittelt und repräsentieren ein Konfidenzniveau von 99% und eine Liquidationsdauer von einem Monat.

Die Währungsrisiken aus offenen Währungspositionen der Sparkasse befinden sich weit überwiegend in einem Spezialfonds. Die Quantifizierung dieses Wäh-

rungsrisikos erfolgt mittels eines Benchmarkszenarios. Dabei werden grundsätzlich ein mehrjähriger Betrachtungszeitraum, ein Konfidenzniveau von 99% und eine Liquidationsdauer von einem Monat zugrundegelegt.

Währungs- und Aktienkursrisiken sind barwertig limitiert und werden dem Vorstand im Rahmen des täglichen und monatlichen MaH/MaRisk-Berichtes zur Kenntnis gegeben.

Abschreibungsrisiken werden wöchentlich ermittelt und monatlich simuliert.

Optionsrisiken trägt die Sparkasse derzeit hauptsächlich im Kundengeschäft bei Produkten mit verhaltensabhängigen Fälligkeiten. Die Risiken werden gesteuert durch eine adäquate Produkt- und Preisgestaltung sowie durch regelmäßige Analyse und Berichterstattung des Kündigungsverhaltens unserer Kunden.

Für das Immobilien-/Sachwertrisiko hat die Sparkasse im Rahmen der Risikokapitalallokation einen Kapitalbetrag reserviert. Das Immobilienrisiko der Sparkasse resultiert überwiegend aus sparkassenspezifisch genutzten Gebäuden. Dem Management der Immobilienrisiken hat die Sparkasse durch Einrichtung einer Organisationseinheit Facility Management in besonderem Maße Rechnung getragen.

Immobilienrisiken werden darüber hinaus im Rahmen von Kapitalanlagen eingegangen.

Für die Risikobemessung eigener Immobilien führt die Sparkasse ab 2006 eine vereinfachte Auslastungsrechnung durch.

Die Messung von Immobilienrisiken im Rahmen von Kapitalanlagen erfolgt mittels eines Benchmarkszenarios. Das Benchmarkszenario ist abgeleitet aus der Kursentwicklung von Immobilienpublikumsfonds. Dabei werden ein mehrjähriger Betrachtungszeitraum, ein Konfidenzniveau von 99% und eine Liquidationsdauer von einem Jahr unterstellt.

Dem Eintreten von Sicherungsgutrisiken wird durch Anwendung konservativer Wertabschläge und der regelmäßigen Überprüfung der Wertansätze vorgebeugt.

Das Marktpreisrisiko – insbesondere das Zinsänderungsrisiko – stellt neben dem Adressenrisiko das bedeutendste Risiko der Sparkasse dar.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko definiert die Sparkasse als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Dabei wird unterschieden zwischen den Risikofaktoren

- interner Betrug
- externer Betrug
- Beschäftigungspraktiken und Arbeitsplatzsicherheit
- Kunden, Produkte und Geschäftspraktiken
- Schäden an Sachgütern
- Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle
- Abwicklung, Lieferung und Prozessmanagement

Die Heterogenität dieser Risikoart spiegelt sich in den vielfältigen Maßnahmen zur Begrenzung und Steuerung des Risikos wider. Anzuführen sind z.B. die Implementierung von Sicherheits- und Notfallkonzepten, ein eindeutiges und umfassendes Anweisungswesen, klare Kompetenzregelungen, Regelungen zur Regulierung von Schadensfällen, weitgehende Prozessstandardisierungen oder der Abschluss von Versicherungen.

Eine abschließende Quantifizierung der operationellen Risiken ist derzeit kaum möglich. Die Risikomessung erfolgt deshalb nach einem pauschalierten Verfahren analog Basel II, indem 15% der Bruttoerträge als Limitbetrag für operationelle Risiken bei der Risikokapitalallokation zugrunde gelegt werden.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann.

Das Liquiditätsrisiko wird gesteuert und begrenzt durch eine ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva, eine laufende Beobachtung und ggf. Steuerung des Grundsatz II, die Sicherstellung der jederzeitigen Refinanzierungsmöglichkeit bei der EZB und die Implementierung von Verfahren zur kurzfristigen und mittel-/langfristigen Liquiditäts- und Refinanzierungsplanung.

Aufgrund des sehr hohen Anteils jederzeit veräußerbarer Wertpapiere und vorsorglich aufgenommener Refinanzierungen stufen wir die Liquiditätsrisiken derzeit und in näherer Zukunft als sehr gering ein.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert primär aus grundsätzlichen, strategischen Entscheidungen des Vorstandes. Es beschreibt die Gefahr wertmäßiger Verluste, die aus Grundsatzentscheidungen zur Positionierung der Sparkasse bezüglich Kunden, Produkten und Kooperationen sowie zur internen Strategieumsetzung resultieren, die das Management vor dem Hintergrund gegebener Umfeldbedingungen trifft. Eine abschließende quantitative Erfassung ist derzeit nicht möglich.

Strategische Risiken werden in der Sparkasse durch ein institutionalisiertes Verfahren zur strategischen und operativen Planung gesteuert und begrenzt. Im Rahmen eines jährlichen Strategie-Checks wird die strategische Planung auf ihre Aktualität überprüft und beschlossen. Durch regelmäßige Soll-Ist-Vergleiche werden Planabweichungen rechtzeitig identifiziert.

Zusammenfassung

Die für die Sparkasse Krefeld bedeutsamsten Risiken liegen im Bereich der Adressen- und Zinsänderungsrisiken. Die Entwicklung der Risikolage wird anhand verschiedener Verfahren und Maßnahmen überwacht und gesteuert. Das Gesamtbankrisiko, das sich aus der Zusammenführung aller potenziellen Risiken ergibt, ist ausreichend durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgesichert.

PROGNOSEBERICHT

Das wirtschaftliche Umfeld sowie der anhaltende Wettbewerbsdruck stellen Banken und Sparkassen vor schwierige Aufgaben und erfordern eine angemessene Allokation der Ressourcen.

Für die Zukunft gilt es, die Marktposition der Sparkasse Krefeld zu festigen und auszubauen. Hierbei sind marktinterne Faktoren und das rechtlich-politische Umfeld bedeutsam.

Extern begleitet die Sparkasse Krefeld derzeit die Sparkassenrechtsnovelle der neuen Landesregierung in Nordrhein-Westfalen. Aufgrund der Koalitionsvereinbarung der neuen Landesregierung vom 16. Juni 2005 ist von einer Änderung des Sparkassengesetzes in dieser Legislaturperiode auszugehen. Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Finanzministers zufolge wird die Änderung des Sparkassengesetzes nicht die Privatisierung der Sparkassen ermöglichen. Dies vor dem Hintergrund, dass sich das dreigliedrige Bankensystem hierzulande bewährt hat. Der Vorstand und die Gremien der Sparkasse Krefeld sprechen sich daher für den Fortbestand der bewährten Strukturen aus.

Intern sehen die strategischen und operativen Zielsetzungen Kostensenkungen, das Management von Risiken und eine nachhaltige Ertragssteigerung vor. Eine Konzentration auf unsere Kernkompetenzen und unsere Region in Krefeld und im Kreis Viersen ist unabdingbar, um auch weiterhin im Markt erfolgreich zu agieren. Es ist dabei notwendig, insbesondere auch unsere Chancen und damit die Möglichkeiten einer positiven künftigen Entwicklung der Lage hinreichend zu nutzen.

Hierbei ist zu beachten, dass die tatsächlichen Ergebnisse in nicht unwesentlichem Maße von unseren Erwartungen über die voraussichtliche Lage der kommenden beiden Jahre abweichen können.

Insgesamt erwarten wir für die kommenden Rechnungsperioden eine solide Geschäftsentwicklung sowie eine weitere positive Entwicklung der Finanz- und Vermögenslage und eine stabile Ertragslage der Sparkasse Krefeld. Unsere Annahmen beruhen dabei insbesondere auf einer Intensivierung unseres Vertriebs sowie einer weiteren Optimierung unseres Verwaltungsaufwandes.

Die gesamtwirtschaftliche Lage stellt sich für unsere mittelständisch geprägte Kundschaft zwar grundsätzlich immer noch schwierig dar, jedoch belegen die Stimmungskennzeichen und die Aussicht auf eine sich aufhellende Konjunktur, dass die Talsohle offensichtlich durchschritten ist und die Investitionsbereitschaft allmählich zurückkehrt. Auf dieser Grundlage ist unser Haus bestrebt, die Kontakte zu unserer gewerblichen Kundschaft zu intensivieren und sie bei ihren Investitionsvorhaben aktiv zu begleiten mit dem Ziel, das Geschäft zu unserer gewerblichen Kundschaft auszubauen.

Auch bei unserer privaten Kundschaft wollen wir unsere Marktführerschaft nutzen, um unseren Vertrieb zu forcieren. Den Grundstein für eine Vertriebsintensivierung haben wir gelegt und sehen uns daher für die Zukunft adäquat gewappnet.

Das wichtigste Kapital stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dar. Sie sind Dreh- und Angelpunkt im Vertrieb. Besonderes Gewicht legen wir dabei auf die

Qualität unserer Beratung. Aus diesem Grund haben wir über die Aus- und Weiterbildungsschritte der Sparkassenorganisation hinaus kundenspezifische Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt, um den Ansprüchen unserer Kunden in besonderem Maße gerecht zu werden.

Flankiert wurden und werden die Qualifizierungsmaßnahmen von marktgerechten Produkten und Konditionen. Dies bedeutet u.a. eine Straffung unserer Produktpalette mit dem Ziel, bedarfsgerechte, einfache und transparente Produkte anzubieten.

Schließlich stellen wir unseren Marktauftritt sukzessive auf moderne Geschäftsstellenauftritte mit einem angemessenen Ambiente um.

Durch ein zielgruppenbezogenes Kampagnenmanagement wollen wir unsere Kundenbindung weiter verbessern und profitabler gestalten. Mit den Anwendungen aus OSPlus (One System Plus) steht uns eine komfortable Unterstützung für die Gesprächsvor- und -nachbereitung, die Beratung sowie den fallabschließenden Produktverkauf zur Verfügung – und das eingebunden in den gesamten Vertriebsprozess. Ziel ist dabei immer die Ansprache des Kunden auf dem von ihm gewünschten Weg mit einem für ihn relevanten Angebot.

Vor diesem skizzierten Hintergrund gehen wir davon aus, dass die skizzierten Bausteine auch über das laufende Jahr hinaus eine maßvolle Ausweitung des Kredit- und des Kundenanlagevolumens erlauben, das über dem aktuellen Wachstum liegt. Insgesamt sehen wir der geschäftlichen Entwicklung für die kommenden Jahre positiv entgegen.

Zwar wird der Wettbewerbsdruck auf die Margen unverändert anhalten. Die Intensivierung des Vertriebs vermag jedoch voraussichtlich stabilisierende Impulse auf den Zinsüberschuss zu setzen. Dies vor dem Hintergrund, dass wir für die kommenden Jahre davon ausgehen, dass sich die Zinsspanne weiter einengt. In unseren Planungen für die kommenden Jahre haben wir eine Zinsstruktur unterstellt, die sich an die aktuelle anlehnt.

In Simulationsrechnungen haben wir unterschiedliche Auswirkungen der Zinsstruktur auf unser Zinsergebnis beleuchtet. Bei einer weiteren Verflachung der Zinskurve bis hin für den Fall einer inversen Zinskurve könnte die Zinsspanne mit entsprechenden negativen Auswirkungen auf das Betriebsergebnis insgesamt stärker absinken. Andererseits besteht bei einer steiler werdenden Zinskurve die Möglichkeit, ein höheres Zinsergebnis zu generieren.

Per Saldo sehen wir das Zinsergebnis unverändert als stärkstes Ertragsstandbein – wenn auch auf leicht vermindertem Niveau.

Das Provisionsergebnis wird sich weiter positiv entwickeln. Wir erwarten in Anlehnung an den Aufwärtstrend der letzten Jahre insbesondere im Hinblick auf unser Wertpapierkommissions- und Vermittlungsgeschäft eine leichte Aufwärtsentwicklung.

Der Verwaltungsaufwand insgesamt dürfte sich auf heutigem Niveau einpendeln. Insbesondere im Sachaufwand sehen wir derzeit die Abschmelzungspotenziale weitgehend genutzt. Der Personalaufwand als größter Aufwandsposten bietet demgegenüber aus unserer Sicht ein weitaus höheres Optimierungspotenzial.

Unser Ziel ist es, den Personalaufwand deutlich zu mindern. Durch moderne Arbeitszeitregelungen, verstärkte Teilzeit, Vorruhestandsregelungen und Altersteilzeitmodelle wird sich der Langfristrend eines rückgängigen Personalaufwandes auch im Laufe der nächsten Jahre verstetigen und somit einen wertvollen Beitrag zur Stabilisierung unseres Betriebsergebnisses beitragen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung sehen wir im Verlaufe der kommenden beiden Jahre auf ähnlichem Niveau wie im Berichtsjahr.

Mit einer weiteren Entspannung ist insgesamt auch im Bewertungsergebnis zu rechnen. Vor allem die Risikovorsorge im Kreditgeschäft dürfte nach unserer Einschätzung auf Basis der allgemeinen konjunkturellen Aufhellung zu keiner Ausweitung führen. Dies bietet die Chance, die wirtschaftlichen Eigenmittel der Sparkasse weiter auszubauen.

Insgesamt rechnen wir für die kommenden beiden Jahre aufgrund einer stetigen Geschäftsentwicklung mit einem stabilen Jahresüberschuss und einer kontinuierlichen Eigenkapitalbildung. Die eigenständige Erwirtschaftung des für eine beständige und solide Geschäftsentwicklung notwendigen Kernkapitals ist gesichert und damit die Basis für eine erfolgreiche Geschäftspolitik gelegt.

Im Sommer 2003 haben der Sparkassenzweckverband Stadt Krefeld/Kreis Viersen, der seinerzeitige Sparkassenzweckverband Kreis Kleve, Stadt Geldern und Gemeinde Kerken sowie der Kreis Kleve, die Stadt Geldern und die Gemeinde Kerken einen öffentlich-rechtlichen Vertrag geschlossen, dessen Zielsetzung die Sanierung der Sparkasse Geldern und in der Folge die Aufnahme der Sparkasse Geldern durch die Sparkasse Krefeld mit Wirkung spätestens zum 31.12.2007 war.

Nach Bewertung der zwischenzeitlich erfolgreich umgesetzten Maßnahmen ist eine vorzeitige Aufnahme der Sparkasse Geldern durch die Sparkasse Krefeld um ein Jahr auf den 01.01.2007 (mit Wirkung zum 31.12.2006) vorgesehen. Dies vor dem Hintergrund, dass die Reorganisation der internen Strukturen und Abläufe zum jetzigen Zeitpunkt initiiert bzw. abgeschlossen ist. Vor diesem Hintergrund haben die Verwaltungsräte und Träger der Sparkasse Krefeld und der Sparkasse Geldern der Vereinigung der Sparkasse Geldern mit der Sparkasse Krefeld gemäß § 32 Absatz 1 Nr. 2 des Sparkassengesetzes von Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) Ende dieses Monats zugestimmt.

Krefeld, im März 2006

Der Vorstand

Topoll

Gooßens

Heidberg

Birnbrich

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat, der Kreditausschuss und die sonstigen Gremien der Sparkasse Krefeld haben die sparkassen- und aufsichtsrechtlich obliegenden Aufgaben (gemäß Kreditwesengesetz und Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen) wahrgenommen und die erforderlichen Beschlüsse gefasst. Dabei wurden insbesondere die wesentlichen Grundsatzfragen der Geschäftspolitik erörtert. In turnusmäßigen Sitzungen hat der Vorstand über die geschäftliche Entwicklung, die Führung der Geschäfte, das Budget gemäß § 26 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) sowie über aufsichtsrechtlich relevante Aspekte unterrichtet. Der Kreditrisikobericht gemäß den Mindestanforderungen für das Kreditgeschäft wurde fristgerecht quartalsweise vorgelegt.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Jahr 2005 geprüft. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2005 festgestellt. Die Verwendung des Bilanzgewinns in Höhe von 10.516.113,46 EUR erfolgt nach § 28 SpkG NW. Danach sind 8.938.696,44 EUR der Sicherheitsrücklage zuzuführen. Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Gewährträgers vor, den verbleibenden Teilbetrag in Höhe von 1.577.417,02 EUR ebenfalls in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Am 28. März 2006 haben die Zweckverbandsversammlungen der Stadt Krefeld und des Kreises Viersen sowie für die Sparkasse Geldern nach Anhörung der jeweiligen Verwaltungsräte eine Vereinigung der Sparkasse Krefeld und der Sparkasse Geldern zum 1.1.2007 nach den Werten der Jahresbilanz zum 31.12.2006 gemäß § 32 (1) Nr. 2 des Sparkassengesetzes von Nordrhein-Westfalen (SpkG NW) beschlossen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Krefeld für die geleistete erfolgreiche Arbeit im Jahr 2005.

Krefeld, 13. Juni 2006

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Fabel, Rechtsanwalt

JAHRESABSCHLUSS

zum 31. Dezember 2005

der Sparkasse Krefeld
Zweckverbandssparkasse der Stadt Krefeld
und des Kreises Viersen

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Düsseldorf

AKTIVA

PASSIVA

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005

1. Zinserträge aus

- a) Kredit- und Geldmarktgeschäften
- b) festverzinslichen Wertpapieren
und Schuldbuchforderungen

2. Zinsaufwendungen

3. Laufende Erträge aus

- a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren
- b) Beteiligungen
- c) Anteilen an verbundenen Unternehmen

4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen

5. Provisionserträge

6. Provisionsaufwendungen

7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften

8. Sonstige betriebliche Erträge

9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil

10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

- a) Personalaufwand
 - aa) Löhne und Gehälter
 - ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für
Altersversorgung und für Unterstützung
darunter: für Alters-
versorgung
- b) andere Verwaltungsaufwendungen

12.465.853,90 Euro

11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

12. Sonstige betriebliche Aufwendungen

13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft

14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft

15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere

16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren

17. Aufwendungen aus Verlustübernahme

18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil

19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit

20. Außerordentliche Erträge

21. Außerordentliche Aufwendungen

22. Außerordentliches Ergebnis

23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen

25. Jahresüberschuss

26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr

27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen

- a) aus der Sicherheitsrücklage
- b) aus anderen Rücklagen

28. Einstellungen in Gewinnrücklagen

- a) in die Sicherheitsrücklage
- b) in andere Rücklagen

29. Bilanzgewinn

			1.1.-31.12.2004
Euro	Euro	Euro	Tsd. EUR
266.934.940,74			276.491
<u>59.972.042,40</u>			<u>60.191</u>
	326.906.983,14		336.682
	<u>186.331.070,17</u>		<u>193.773</u>
		140.575.912,97	142.909
	17.190.367,16		(15.743)
	1.275.681,36		(981)
	<u>680.000,00</u>		<u>(290)</u>
		19.146.048,52	17.014
		-,-	-
	39.816.021,77		(38.747)
	<u>1.829.339,58</u>		<u>(1.539)</u>
		37.986.682,19	37.208
		1.423.885,37	1.084
		6.498.170,82	6.191
		-,-	-
		<u>205.630.699,87</u>	<u>204.406</u>
63.355.114,42			(63.550)
<u>24.787.678,79</u>			<u>(19.446)</u>
	88.142.793,21		(82.996)
	<u>38.717.607,98</u>		<u>(6.925)</u>
		126.860.401,19	<u>(41.457)</u>
			124.453
		12.044.723,29	12.259
		5.856.062,02	5.812
	33.528.057,89		(43.600)
	-,-		(-)
		33.528.057,89	43.600
	-,-		(720)
	<u>1.846.001,00</u>		<u>(-)</u>
		1.846.001,00	720
		-,-	-
		<u>-,-</u>	<u>-</u>
		29.187.456,48	17.562
	-,-		(-)
	<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
		-,-	-
	18.202.997,35		(6.985)
	<u>468.345,67</u>		<u>(463)</u>
		<u>18.671.343,02</u>	<u>7.448</u>
		10.516.113,46	10.114
		-,-	-
		<u>10.516.113,46</u>	<u>10.114</u>
	-,-		(-)
	<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
		-,-	-
		<u>10.516.113,46</u>	<u>10.114</u>
	-,-		(-)
	<u>-,-</u>		<u>(-)</u>
		-,-	-
		<u>10.516.113,46</u>	<u>10.114</u>

Anhang zum Jahresabschluss

Vorbemerkung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschl. Schuldscheindarlehen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig nach der Zinsstaffelmethode auf die Festzinsfrist bzw. bei variabel verzinslichen Darlehen auf maximal 5 Jahre verteilt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden haben wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet. Zusätzlich haben wir Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute getroffen.

Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

Wertpapiere sind nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet; dabei wurde von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht. Für die besonderen Risiken im Wertpapiergeschäft wurde Vorsorge getroffen.

Die zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht einzeln zu bewerten. Außerdem wurden im Handelsbuch und im Anlagebuch Bewertungseinheiten im Zusammenhang mit ausgewählten Aktiv- / Passivposten und Swap-Geschäften (Micro-Hedge) gebildet.

Termingeschäfte wurden zum Marktpreis am Abschlussstichtag bewertet. Im Rahmen der verbundenen Bewertung wurden die Bewertungserfolge gegeneinander aufgerechnet. Für Bewertungsverluste haben wir Rückstellungen gebildet. Bewertungsgewinne blieben ohne Ansatz. Erträge aus besonders gedeckten Geschäften wurden erfolgswirksam vereinnahmt.

Bei Credit Linked Notes wurde nach dem Grundsatz der Wesentlichkeit auf eine getrennte Bilanzierung und Bewertung der Credit Default Swaps verzichtet.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert. Vertragliche Verpflichtungen zur Leistung von Einlagen werden bei diesen Posten ausgewiesen. In der Höhe der noch nicht geleisteten Einlagen werden Verbindlichkeiten passiviert.

Die immateriellen Anlagewerte und das Sachanlagevermögen wurden mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Geringwertige Ver-

mögensgegenstände (bis 410,- € Anschaffungskosten) werden aus Vereinfachungsgründen im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben. Im Geschäftsjahr neu angeschaffte Software wurde nach den Grundsätzen des Rechnungslegungsstandards HFA 11 des Instituts der Wirtschaftsprüfer e.V. bilanziert.

Einen Abgrenzungsposten für zukünftige Steuerentlastungen haben wir nicht gebildet.

Verbindlichkeiten sind mit den Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in die Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf deren Laufzeit verteilt.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten wurden in ausreichender Höhe gebildet. Die Pensionsrückstellungen wurden unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes von 4,5 % statt bisher 6 % auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet. Die Auswirkungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend berücksichtigt. Zusätzlich wurden Aufwandsrückstellungen gebildet.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken besteht ein Sonderposten gemäß § 340g HGB.

Währungsumrechnung

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte sind mit dem Kassakurs am Bilanzstichtag in € umgerechnet. Für zum Jahresende nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte wurde der Terminkurs herangezogen. Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden erfolgswirksam vereinnahmt.

Ausweis anteiliger Zinsen

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

Abschreibungen allein nach steuerrechtlichen Vorschriften

Die allein nach steuerrechtlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibungen betragen auf die wie Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenstände 285.528,05 €. Diesen Abschreibungen liegen die Vorschriften nach § 6 b Abs. 1 EStG zugrunde.

Erläuterungen zum Jahresabschluss

Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

	€	€ i. Vj.
- Forderungen an die eigene Girozentrale	47.413.316,50	
- nachrangige Forderungen	8.523.100,00	8.523.100,00

Der Unterposten b) – andere Forderungen –

setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	67.727.702,59	
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	596.519,38	
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.385.543,02	
- mehr als fünf Jahre	5.000.000,00	

Aktiva 4 – Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	€	€ i. Vj.
- Forderungen an verbundene Unternehmen	0,00	85.176,89
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	78.459.476,94	76.691.981,70
- nachrangige Forderungen	2.374.301,70	1.427.000,00

Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 1.859.200,00 Euro.

Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	116.246.456,30	
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	284.033.196,41	
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	775.162.505,34	
- mehr als fünf Jahre	2.290.287.396,86	
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	301.169.828,22	

Aktiva 5 – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

	€
- Beträge, die bis zum 31.12.2006 fällig werden	51.537.369,72

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

- börsennotiert	2.067.472.335,44
- nicht börsennotiert	25.075.542,64

Aktiva 6 – Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

	€
- Investmentanteile von 6 Spezialfonds mit einem Buchwert von	272.791.115,64

Bei 5 Spezialfonds ist die Sparkasse alleinige Anteilsinhaberin. Die Anteilscheine sind nur mit Zustimmung der Gesellschaften übertragbar. Die Sparkasse kann bei 5 Spezialfonds Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen. Ausschüttungen aus den Fonds erfolgen grundsätzlich nach Ablauf des Geschäftsjahres der Fonds, das nicht mit dem Kalenderjahr identisch ist.

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

- börsennotiert	60.373.749,85
- nicht börsennotiert	0,00

Aktiva 7 – Beteiligungen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Beteiligungen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wurde auf Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB verzichtet.

Aktiva 8 – Anteile an verbundenen Unternehmen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung des Tochterunternehmens für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wurde auf Angaben nach § 285 Nr. 11 HGB und die Aufstellung eines Konzernabschlusses gem. § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

Aktiva 9 – Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

Aktiva 12 – Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

	€
- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	58.234.087,59

Aktiva 14 – Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:

	€	€ i. Vj.
- Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten	4.020.177,57	4.262.993,34

Fremdwährungsaktiva

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von € 11.267.058,64.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs- kosten	Veränderungen des Geschäftsjahres			
		Zugänge	Abgänge	Umbuchungen ¹⁾	Zuschreibungen
Grundstücke und Gebäude	199.150.778,13	2.171.686,36	660.791,21	0,00	0,00
Betriebs- und Geschäftsausst.	71.313.081,13	3.708.368,24	5.642.490,29	-3.182.003,64	0,00
Immaterielle Anlagewerte	0,00	503.839,32	1.719,99	3.182.003,64	0,00
Veränderungen zusammengefasst					
Beteiligungen	111.566.257,41	-1.509.066,44			
Anteile an verb. Unternehmen	153.387,56	0,00			
Sonst. Vermögensgegenstände	0,00	166.952,73			

¹⁾ Umbuchungen der Vorjahreswerte aufgrund der erstmaligen Anwendung der Grundsätze des Rechnungslegungsstandards HFA 11

Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

€

- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 80.579.682,45

Der Unterposten b) – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	266.983.184,53
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	33.851.248,89
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	216.897.894,68
- mehr als fünf Jahre	1.046.210.120,98

	Abschreibungen insgesamt	Bilanzwert		Abschreibungen des Geschäfts- jahres	Abschreibungen des Vorjahres
		31.12.2005	Vorjahr		
	125.164.872,19	75.496.801,09	79.912.337,70	6.211.985,89	5.570.092,08
	52.634.196,40	13.562.759,04	16.351.976,38	5.213.686,08	6.688.555,61
	2.805.840,97	878.282,00	0,00	619.051,32	0,00
		110.057.190,97	107.382.649,97		
		153.387,56	153.387,56		
		166.952,73	0,00		

Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	€	€ i. Vj.
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	778.173,82	906.739,11
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.648.250,23	3.253.187,60

Der Unterposten a) ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	184.486.230,06
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	339.614.148,06
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	111.295.199,84
- mehr als fünf Jahre	2.124.756,44

Der Unterposten b) bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	440.317.795,60
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	74.426.730,30
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	41.771.827,35
- mehr als fünf Jahre	53.451.124,98

Passiva 3 – Verbriefte Verbindlichkeiten

€

Im Unterposten a) sind bis zum 31.12.2006
fällige Beträge enthalten

54.233.064,68

Passiva 4 – Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen in Höhe von € 14.192.572,78 (i.Vj. € 18.876.821,02).

Passiva 9 – Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,32 % und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 10 Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden € 11.834.142,88 zur Rückzahlung fällig.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von € 3.410.843,05 angefallen.

Fremdwährungspassiva

Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von € 28.250.218,86.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für folgende in der Bilanz ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

€

- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (aus Weiterleitungsdarlehen)	153.686.252,81
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (für Offenmarktkredite bei der zentralen Notenbank)	250.050.937,50
- andere Rückstellungen (durch Reallast gesicherter Nießbrauch)	48.950,00

Deckungsrechnung Pfandbriefe

Die Sparkasse hat in 2005 weitere Pfandbriefemissionen durchgeführt, die vor dem 19.7.2005 emittiert worden sind. Es wurde ein öffentlicher Pfandbrief mit einem Nominalwert von 10 Mio. Euro und ein Hypotheken Pfandbrief mit einem Nominalwert von 10 Mio. Euro platziert.

Die Deckungsrechnung zum 31.12.2005 stellt sich wie folgt dar:

<u>Deckungsrechnung in Tsd. EUR</u>	Öffentlicher Pfandbrief	Hypotheken Pfandbrief
<u>Ordentliche Deckung</u>		
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	39.956	-
Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)	100.000	-
Forderungen an Kunden (Realkredite)	-	14.470
<u>Ersatzdeckung</u>		
Forderungen an Kreditinstitute (andere Forderungen)	0	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsl. Wertpapiere	-	500
<u>Deckungswerte insgesamt</u>	139.956	14.970
<u>Summe der deckungspflichtigen Pfandbriefe</u>	110.000	10.000
<u>Überdeckung</u>	29.956	4.970

Leistungszusage der ZVK

Die Sparkasse Krefeld ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 1.3.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistungen ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2005 betrug der Umlagesatz 4,25 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2006 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolgedessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 1. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte regelmäßig neu festgesetzt (§ 60 Satzung der RZVK). Zusatzbeiträge (§ 64 Satzung der RZVK) zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden zzt. nicht erhoben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betrugen im Jahr 2005 4,4 Mio. EUR.

Termingeschäfte

Die Sparkasse hat zins- und währungsbezogene Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte gliedern sich wie folgt:

1. Termingeschäfte in fremder Währung

hier: Devisentermingeschäfte
Zins- und Währungsswaps

2. Zinsbezogene Termingeschäfte

hier: Zinsswaps inkl. Forwardswaps

Derivative Finanzinstrumente nach § 285 HGB

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

	Nominalbeträge (in Mio. Euro)				Zeitwerte ¹ (in Mio. Euro)	Buchwerte (in Mio. Euro)	
	nach Restlaufzeiten			Insgesamt		Up-Front- Payment	Rück- stel- lung
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre				
Zins-/Zinsindexbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
Zins- inkl. Forwardswaps	60,0	770,0	628,7	1.458,7	19,4 -49,1	0,0	0,0
davon Deckungsgeschäfte	60,0	765,0	593,8	1.418,8	16,4 -48,7	0,0	0,0
Währungsbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte							
Devisentermingeschäfte	11,6	0,0	0,0	11,6	0,2 -0,2	0,0	0,0
davon Deckungsgeschäfte	5,8	0,0	0,0	5,8	0,1 -0,1	0,0	0,0
Sonstige Geschäfte							
OTC-Produkte							
Zins-/Währungsswaps	15,3	0,0	0,0	15,3	1,0	0,0	0,0
davon Deckungsgeschäfte	15,3	0,0	0,0	15,3	1,0	0,0	0,0
Kreditderivate							
OTC-Produkte							
Credit Default Swaps	0,0	165,0	35,0	200,0	0,5	0,1	0,0
davon Deckungsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

1/ Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2005 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen. Die Zinsswaps des Anlagebuches sind im Rahmen des allgemeinen Zinsrisikomanagements abgeschlossen worden oder wurden mit den zugrunde liegenden Positionen zu Bewertungseinheiten zusammengefasst (Asset Swaps). Bei den im Handelsbuch abgeschlossenen Zinsswaps handelt es sich um Geschäfte im Kundeninteresse, denen betrag- und fristenkongruente Deckungsgeschäfte gegenüberstehen. Der Zins-/Währungsswap im Anlagebuch wurde mit der zugrunde liegenden Position zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wurde der Terminkurs am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese wurden den Veröffentlichungen der Agentur Reuters entnommen. Bei den am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäften handelt es sich um Devisentermingeschäfte im Kundeninteresse, denen betrag-, währungs- und fristenkongruente Deckungsgeschäfte gegenüberstehen.

Die Sparkasse hat Credit Defaults Swaps als Sicherungsgeber abgeschlossen. Die Barwertermittlung erfolgt anhand eines Bewertungsmodells im Handelssystem Atlas. Als Basis dient die Euro-Zinsswapkurve vom Jahresende. Hierauf werden individuelle Aufschläge (Kreditspreads) vorgenommen, die den Informationssystemen Reuters / Bloomberg sowie Datenbanken von Geschäftspartnern entnommen wurden.

Für die Credit Default Swaps ist eine Eventualverbindlichkeit in gleicher Höhe auf der Passivseite unter dem Bilanzstrich Posten 1 b vermerkt.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich wurden Devisentermingeschäfte sowie Zinsswaps mit Kunden abgeschlossen.

Sonstige Angaben

Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	1.136
Teilzeit- und Ultimokräfte	393
Auszubildende	<u>114</u>
Insgesamt	<u>1.643</u>

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied:

Wilfrid Fabel, Rechtsanwalt

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Lukas Siebenkotten, Rechtsanwalt

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitgliedes:

Hans-Josef Ruhland, Oberstudiendirektor a.D.

Mitglieder:

Rudolf Alsdorf,

Geschäftsführer bei Umweltunternehmen

Luise Fruhen, angestellte Apothekerin

Hans Kothen, Krankenhausdirektor a.D.

Hans-Peter Kreuzberg, Oberstudiendirektor

Fritz Meies, Rektor a.D.

Hans-Josef Ruhland, Oberstudiendirektor a.D.

Bernd Scheelen, Bundestagsabgeordneter

Angela Schoofs, angestellte Dipl.-Volkswirtin

Lukas Siebenkotten, Rechtsanwalt

Friedhelm Werner, Oberstudienrat

Irene Wistuba, Lehrerin an berufsbildender Schule

Stellvertreter:

Günter Werner, Studiendirektor

Willi Michels, Rechtsanwalt

Dieter Hennen, freiberufl. Kommunalberater

Peter Kaiser MdL, selbständiger Konditormeister

Michael Aach, Student

Karin Meincke, Vorstandsvorsitzende Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Krefeld e.V.

Ernst Schupp, stv. Schulleiter

Jürgen Hengst, Studienrat

Hans Kettler, Oberstudienrat

Stefani Mälzer, Personalreferentin

Joachim C. Heitmann, Rechtsanwalt

Vertreter der Dienstkräfte:

Petra Balters-Thockok

Detlev van den Berg

Markus Dörkes

Klaus Kremers

Friedhelm Friedrichs

Sabine Haberland

Klaus-Peter Seidel

Margret Minten

Ute Knabben

Bernd Schmidt

Heinz Ponzelar

Karl Weckes

beisitzender Hauptverwaltungsbeamter

gem. § 10 Abs. 3 SpkG NW:

Peter Ottmann, Landrat

Stellvertreter:

Gregor Kathstede, Oberbürgermeister

beisitzende Hauptverwaltungsbeamte

gem. § 9 Abs. 3 Buchstabe b) SpkG NW:

Gregor Kathstede, Oberbürgermeister

Josef Heyes, Bürgermeister

Vorstand bis 31.03.2005

Mitglieder:

Ulrich Topoll, Vorsitzender

Ludger Gooßens, stv. Vorsitzender

Heinz-Dieter Heidberg

Lothar Birnbrich

Stellvertreter:

Rainer Fuchs

Vorstand ab 01.04.2005

Mitglieder:

Ulrich Topoll, Vorsitzender

Ludger Gooßens, stv. Vorsitzender

Heinz-Dieter Heidberg

Lothar Birnbrich

Stellvertreter:

Siegfried Thomaßen

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von € 2.256.361,94 gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von € 24.795.803,00.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von € 858.002,74 gewährt.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates waren Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) von € 3.975.877,24 ausgereicht.

Angaben zu großen Kapitalgesellschaften

An folgendem Unternehmen halten wir eine Beteiligung von mehr als 5 % der Stimmrechte:

Name	Sitz	Stimmrechtsanteil
Wohnstätte Krefeld Wohnungs-AG	Krefeld	21,9 %

Herr Ulrich Topoll, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Krefeld, ist stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates der dwp-Bank AG.

Krefeld, 21. März 2006

Der Vorstand

Topoll Gooßens Heidberg Birnbrich

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Krefeld für das Geschäftsjahr 01.01.2005 bis 31.12.2005 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss – unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung – und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 12. Mai 2006

Prüfungsstelle des
Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Bleck
Wirtschaftsprüfer

Fuchs
Verbandsprüfer